

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 311

Sonntag, 8. November 1942

Stalins Angst vor dem kommenden Ende

Ein einziger Schrei nach der zweiten Front / „Die Deutschen haben die Initiative!“

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 8. November

Anlässlich des 25. Jahrestages der bolschewistischen Revolution hielt Stalin in Moskau eine Rede, in der er nicht wie sonst die „Errungenschaften“ des Sowjetsystems in den Mittelpunkt stellte, sondern sie völlig übergang und statt dessen ein neues Geschrei nach der zweiten Front erhob. Wenn Stalin zunächst versicherte, daß sein Land so fest und so wohl organisiert dastehe wie noch nie, dann muß man ihm dabei zugute halten, daß er bei einer so festlichen Gelegenheit kaum etwas anderes sagen kann und daß er auch seinen Bundesgenossen gegenüber, auf deren wenn auch noch so begrenzte Hilfe er nun einmal angewiesen ist, den sowjetischen Staat notwendigerweise als einen Partner hinstellen muß, der sich lohnt. Stalin erging sich dann in übelsten Beleidigungen Deutschlands, versicherte, daß er den Rassegedanken bekämpfen würde, um auch den Juden einen Brocken hinzuwerfen, die ja in dem „Paradies der Arbeiter und Bauern“ die eigentlichen Drahtzieher sind; er hatte die Unverschämtheit, von „demokratischer Freiheit“ zu sprechen,

als ob nicht noch in jüngster Zeit die baltischen Staaten, Bessarabien und andere Gebiete die harte, blutige Terrorherrschaft des Bolschewismus zu spüren bekommen hätten und erschütternde Zeugnisse darüber der gesamten Weltöffentlichkeit bekannt sind.

Sehr bald kam Stalin auf die zweite Front zu sprechen, und hier wurde er den Verbündeten in London und Washington gegenüber sehr deutlich. Seine Erbitterung über das Ausbleiben dieser zweiten Front belegte er diesmal sogar mit Zahlen. „Wenn diese zweite Front eröffnet worden wäre“, so rechnete er den Westmächten vor, „was den Abzug von 60 deutschen Divisionen und 20 Divisionen der Deutschland verbündeten Mächte mit sich geführt hätte, dann hätte das für die Nazis den Anfang vom Ende bedeutet.“ Mit deutlicher Verachtung wies er die englisch-amerikanische Agitationsmache ab, daß die ägyptische Front eine Entlastung bedeute; „Der britische Feldzug in Ägypten bindet zwar einige deutsche und italienische Divisionen; weil es aber keine zweite Front gibt, muß die Sowjetunion der Hauptmacht des Feindes gegenüberstehen.“

das man gar nicht vernichten könne. Um hinter den bekannten Fassadeien in London nicht zurückzustehen, versicherte auch er, daß man die Neuordnung in Europa zerstören und deren Baumeister und die „Kriegsverbrecher“ bestrafen werde — er vergißt nur, daß auf dem Wege zur Erfüllung dieser Wunschträume die deutsche Wehrmacht mit ihrem scharfen Schwerte steht!

Ein ganz besonderer Trick

In seinen „militärischen“ Betrachtungen, mit denen er die sowjetischen Niederlagen tarnen möchte, leistete sich Stalin einen ganz besonderen Trick. Er gab ausdrücklich zu, daß die Deutschen „noch genügend stark“ sind, „um einen ernsthaften Angriff zu organisieren.“ Man könne sich also vorstellen, wie ernst und ungewöhnlich die Schwierigkeiten seien, vor denen die Sowjetarmee stehe. Zur Tröstung seiner Zuhörer erfand er einen angeblichen deutschen Feldzugsplan, der ganz andere Ziele gehabt habe. Der deutsche Vormarsch im Süden habe nur das Nebenziel einer Bindung der Kräfte und der Ablenkung von dem Hauptziel verdeckt; dieses aber habe darin bestanden, nach Entblößung der sowjetischen Moskau-Front Moskau selbst zu erobern. Da dies den Deutschen nicht gelungen sei, so bedeuteten eben auch — das will Stalin seine Leute glauben machen! — die gewaltigen deutschen Erfolge im Süden nichts.

Auch ein Ausflug auf das geschichtliche Gebiet fehlte nicht. „Das Eindringen der deutschen Truppen in unser Land“, so sagte er wörtlich, „vergleicht man des öfteren mit dem Eindringen Napoleons in Rußland. Dieser Vergleich hält aber keiner Kritik stand.“ Auch der Vergleich mit dem Eindringen der Deutschen in Rußland im Ersten Weltkriege ist unangebracht, da damals die zweite Front in Europa die Lage der Deutschen stark erschwerte, während in diesem Kriege keine zweite Front in Europa besteht. Mit dieser Feststellung durch die Blume will Stalin offensichtlich nochmals zu verstehen geben, daß er den afrikanischen Kriegsschauplatz und die dortigen englisch-amerikanischen Angriffe nicht als vollwertig anerkennt!

Zusammenfassend ist zu dieser Rede zu sagen, daß sie eingegeben wurde von der würgenden Angst vor dem Ende. Das Fehlen der zweiten Front — zu diesem Ergebnis kommt der Diktator — kann für die Verbündeten schlimm enden. Engländer und Amerikaner aber fürchten die zweite Front in Europa, weil sie überzeugt sind, daß gerade sie ein trauriges Ende nehmen müßte. Es bleibt also nur eins: das schlimme Ende.



Der Grabenkrieg erfordert eiserne Nerven. Wochen um Wochen hielten unsere Infanteristen diese Stellungen, die von den Bolschewisten immer wieder erfolglos berannt wurden. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Beissel, Sch., Z.)

Festung Europa

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Roosevelts Reisevertreter Willkie hat nach seinem Besuch in Moskau erklärt, daß — bei gleichzeitiger Offensive gegen Birma — die zweite Front in Europa errichtet werden müsse. In der Tat ist Europa der einzige Kampfplatz, wo — wenigstens theoretisch — Deutschland wirklich besiegt werden könnte. Nicht Deutschland muß angreifen, um sich einen Nahrungsraum zu schaffen — den hat es mit den Getreidegebieten der Sowjetunion bereits gewonnen —, sondern die Alliierten müßten in den Großraum Europa eindringen, um Deutschland und seinen Verbündeten den Nahrungsraum wieder zu entreißen. So lange Deutschland und seine Verbündeten den Nahrungsraum in der Ukraine halten, so lange sie nach Belieben Ausfälle nach allen Richtungen unternehmen können — von den Vorstößen deutscher U-Boote bis zum Indischen Ozean ganz zu schweigen —, so lange ist Europa nicht die belagerte Festung, sondern eine Festung, die als Verteidigungsstellung in der Ernährungs- und Rohstoffversorgung gesichert ist und gleichzeitig eine vorzügliche Ausgangsbasis für eigene Angriffe der Festungstruppen ist, die im Gegensatz zu den Feindmächten immer auf der inneren Linie kämpfen und militärische Schwerpunkte in kürzester Frist nach ihrem Belieben bilden können. Herr Churchill hat im Ersten Weltkrieg dem General von Falkenhayn gegenüber den Vorwurf erhoben, daß Deutschland sinnlos gegen Verdun angegriffen sei, anstatt sich erst durch einen Vormarsch zur Wolga und zum Kaukasus die notwendige Ernährungsgrundlage zur Fortführung des Krieges zu sichern. Nun, Deutschland hat im Zweiten Weltkrieg den guten Rat des englischen Ministerpräsidenten befolgt und, anstatt Prestigeerfolge vor Leningrad und Moskau zu suchen, den Ernährungsraum im Südosten Rußlands erobert, der ihm die Steigerung seines Kriegs- und Ernährungspotentials von Tag zu Tag und von Woche zu Woche ermöglicht. Die Geschichte beweist, daß die Ernährungssicherung ein wichtiger militärischer und politischer Faktor in jedem Kriege ist. Den Ersten Weltkrieg haben wir in der Heimat verloren, weil die Ernährungswirtschaft des kaiserlichen Deutschlands versagte. Den Zweiten Weltkrieg werden wir gewinnen, weil die nationalsozialistische Agrarpolitik aus den Fehlern des Ersten Weltkrieges gelernt und das deutsche Bauerntum sowie das Bauerntum in den eroberten Gebieten mobilisiert hat, um die Nahrungsgrundlage unseres Volkes zu erweitern.

Staatssekretär Herbert Backe, der Leiter der deutschen Ernährungspolitik, hat in einer tiefgründigen aus den Erkenntnissen der Praxis gewachsenen programmatischen Untersuchung „Um die Nahrungsfreiheit Europas“ — das Buch ist im Verlag Wilhelm Goldmann in Leipzig erschienen — die Fehler der Vergangenheit aufgezeigt und daraus Lehren für die Zukunft gezogen. Er kommt auf Grund eingehender, durch Karten, Bilder und Statistiken belegter Untersuchungen zu dem Schluß, daß die bisherige agrargeschichtliche Entwicklung den Bankrott der von England ins Leben gerufenen Weltwirtschaft gezeigt hat und naturgemäß auf die Schaffung wirtschaftlicher Großräume hinzielt, die organisch zusammengehören und in sich selbst eine gewisse Autarkie schaffen können. Die Arbeitstellung innerhalb der Weltwirtschaft, wie sie von England geschaffen und kommandiert wurde, hat zur Monokultur geführt und damit das einzelne erzeugende Land von fremden Abnehmern abhängig gemacht, weil die eigene Wirtschaft

Bestellter Zwischenruf — und die Antwort

Stalin warf dann die Frage auf, wieso die Deutschen einen „ernsten taktischen Erfolg“ an der Südfront hätten erreichen können. Die Erklärung sei darin zu sehen, daß die Deutschen und ihre Bundesgenossen in der Lage gewesen seien, alle ihre verfügbaren Reserven an der Ostfront einzusetzen und an einer — wie er mit starker Betonung hervorhob — einzigen Front eine große zahlenmäßige Überlegenheit zu erreichen. Das Ausbleiben einer zweiten Front habe es gestattet, diese Operationen ohne Gefahr durchzuführen. „Wäre sie eröffnet worden“, so fuhr Stalin vorwurfsvoll fort, „dann stände die Sowjetarmee heute nicht dort, sondern bei Pskow, Minsk, Shtomir und Odessa.“ Wenn die Deutschen nicht „schon im Sommer“ zusammengebrochen wären, dann nur, weil es keine zweite Front gegeben habe! Und wieder griff Stalin zum Rechenstift: Er befaßte sich mit der Kräfteverteilung im Ersten und im jetzigen Weltkrieg. Heute habe die Sowjetunion eine unvergleichlich größere Macht gegen sich als damals das zaristische Rußland. Kein anderes Land, keine andere Armee hätte einem solchen Ansturm von den Nazis und ihren Bundesgenossen Widerstand leisten und damit fertig werden können.

Für seine Frage, ob es nun zum Schluß doch zu einer zweiten Front käme, hatte Stalin sich einen Zwischenruf — „Ja, es wird eine zweite Front kommen!“ — bestellt, um

diese dann zu bestätigen. Sie würde früher oder später kommen. Warum? „Nicht nur, weil wir, sondern ebenso unsere Bundesgenossen sie sehr benötigen!“ Diese müßten sich darüber klar sein, daß nach Frankreichs Zusammenbruch das Ausbleiben einer zweiten Front eine Katastrophe für die „vereinigten Nationen“ selbst bedeutet.

Stalin, der in den letzten Wochen bekanntlich alles getan hatte, um den Eindruck einer Entfremdung zwischen dem Kreaml einerseits und London und Washington andererseits zu erwecken, ist nun offensichtlich von der Angst befallen, in dieser Beziehung zu weit gegangen zu sein, da er schließlich auch von den geringen Almosen, die ihm in Form von Tanks und anderen Waffen hingeworfen werden, wohl oder übel abhängt. So erklärte er nun gewiß zur Überraschung seiner Zuhörer und der englisch-amerikanischen Verbündeten, daß „die Koalition immer enger werde“ und sich zu einer „kraftvoll kämpfenden Allianz“ entwickle, obwohl es „lächerlich“ wäre, die weltanschaulichen Unterschiede zwischen den verbündeten Nationen abzustreiten.

Schließlich ging Stalin auf seine „Kriegsziele“ ein und machte dabei nochmals den mittlerweile in jeder Hinsicht überflüssig gewordenen Unterschied zwischen den „Nazis“, die er „vernichten“ will, und Deutschland,

London und Washington von der Rede peinlich berührt

Auch die Generalstübler der „Verbündeten“ über den „barschen Mann“ und seine Kritik sichtlich verstimmt

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 8. November

Die Stalin-Rede hat das endlose Gespräch über die zweite Front wieder mit voller Wucht aufleben lassen. Man erklärt in amtlichen Londoner Kreisen zwar, man finde an der Rede nichts Besonderes und sei im übrigen mit ihr völlig zufrieden; man geht in London über die Behauptung Stalins, daß alle Niederlagen der Sowjets letzten Endes nur von dem Fehlen der Einsatzbereitschaft der westlichen Alliierten herrührten, vorsichtig hinweg und klammert sich amtlich an Stalins diplomatische Schlussbemerkung, zwischen ihm und Churchill und den Verbündeten bestehe volles Einvernehmen. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß man über die Rede des „barschen Mannes“, wie Churchill einmal Stalin genannt hat, auf das stärkste beunruhigt und von ihr auf das peinlichste berührt ist; denn sie steht in ihrer Tonart in einem allzu deutlichen und krassen Gegensatz zu der Flut liebedienlicher Glückwunschtelegramme, die englische und noch mehr amerikanische Politiker, an der Spitze Herr und Frau Roosevelt, an die Bolschewisten zur Revolutionsfeier richteten. Die amerikanische Telegrafverwaltung hat zwar am gestrigen Tage alle Glückwunschtelegramme verboten und in einer Verlautbarung erklären lassen, im Kriege habe niemand das Recht, „in letzter Minute Glückwunschtelegramme abzuschicken, wenn er den Geburtstag seiner alten Tante vergessen habe“; wenn Roosevelt aber die zweite Front in Europa vergessen hat, darf er trotzdem noch an Stalin telegrafieren! Nur daß Stalin durch diesen „Frontersatz“ in keiner Weise beeindruckt sein dürfte, wenn er sich auch in seiner Rede notgedrungen diplo-

matisch ausdrücken mußte angesichts der verzweifelten Notlage der Sowjets, die, wenn sie überhaupt noch weiter Widerstand leisten wollen, völlig auf die Hilfe der Westmächte angewiesen sind. Die Tatsache, daß das bolschewistische Regime sich am 25. Jahrestag seines Bestehens nur noch durch die Materialsendungen der kapitalistischen Staaten des Westens aufrechterhalten kann, die es einst so stark bekämpft hatte, stimmt in Moskau selbstverständlich außerordentlich melancholisch.

In militärischen Kreisen Londons ist man verstimmt über die anmaßende Art, mit der der bolschewistische Diktator über die militärischen Fähigkeiten der westlichen Armeen

und ihrer Generäle sprach und u. a. behauptete, einzig und allein die Sowjet-Heere hätten sich als Gegner der Deutschen bewährt. Das hört man natürlich in den Generalstäben Londons und Washingtons nicht besonders gern. Die nordamerikanische Presse beantwortet die Vorwürfe Stalins mit dem Hinweis auf die Voraussage Roosevelts, die Verbündeten würden „in nächster Zeit“ nicht bloß eine, sondern mehrere Offensiven gegen Deutschland und Japan „vorbereiten“. Es wird hinzugefügt, daß man in Washington in dieser Erklärung Roosevelts „ein Anzeichen für eine neue Front in Westeuropa erblicke“; aber Stalin wünscht Taten und nicht bloß „Anzeichen“ und „Vorbereitungen“.



Ein Bild vom Sturm auf Naltschik

Nach hartem Kampf dringen rumänische Gebirgsjäger, unterstützt von deutschen Gebirgsjägern und Sturmgeschützen, in die kaukasische Stadt ein, die, wie berichtet, als wichtiges Verkehrszentrum nach schweren Straßenkämpfen genommen wurde. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Springmann, HH.)

Wir bemerken am Rande

Das ist Stalin! Stalin ist Georgier, Sohn kleiner Leute in Tiflis. Der Vater war ein redlicher Schuster. Und Josef Wladislawowitsch Dschugatschwill — wie Stalins wirklicher Name ist — sollte Priester werden. Aber der Theologiestudent geriet in schlechte Gesellschaft, in eine Terroristen-Gruppe. Schließlich wurde er mit Schimpf und Schande vom Seminar gejagt. Der junge Mann — verschwand. Er arbeitete fortan, im Dunkel der Nacht, für den kommunistisch-anarchistischen Aktivismus. Oft war die Polizei auf der Spur des gerissenen Georgiers. Würde er einmal verhaftet, dann hätte er stets einen anderen Namen und tadellose Ausweise und — kehrte nach Tagen zu seiner unterirdischen Wählerarbeit zurück.

Lenin und Trotzki, die kommunistisch-umstürzlerischen Anführer, brauchten Geld. Man löschte im Großen Rubelnoten, aber die große „Sache“ mißlang. Da verfiel man eben auf offenen Raub — und der junge für diese Tätigkeit hoch befähigte Dschugatschwill erhielt die Leitung der Räuber-Rollen: Bankkassen, Privathäuser, große Geschäfte, Gold- und Juwellerläden wurden mit brutalster Gewalt beraubt.

Seelen- und Gefühlslosigkeit sind das hervorsteckende Charaktermerkmal Stalins. Frühzeitig heiratete er. Seine erste Frau, eine Georgierin, soll an Lungenerkrankung gestorben sein. Fünfzig Jahre alt, heiratete er Nadja Alliluja, eine Ossetin. Und dieser Frau Ende war eine Kugel aus Stalins Hand; seine Sekretärin, die Tochter des Juden Kaganowitsch, ward Nachfolgerin...

Wie im häuslichen im Kleinen, so trieb es Stalin im öffentlichen Leben „seines“ Landes im Großen. Er befestigte mehr und mehr seine Stellung zur ersten, einzigen, allein bestimmenden Größe, verankerte sie durch ein System blutigsten Terrors, unansprechlich schrecklichsten Massenmordens. Und dieser Stalin ist ein scheuer, ja klein-ängstlicher Mensch. Tag und Nacht wird er von auserlesenen GPU-Agenten bewacht, und in gepanzerten Wagen fährt er zu immer veränderten Zellen und auf unterschiedlichen Wegen nach seinen Zielen.

Das ist Stalin...

Weiterer Raumbgewinn im Westkaukasus

30 Sowjetpanzer bei Alagir vernichtet / Harte Kämpfe in Ägypten

Aus dem Führerhauptquartier, 7. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus warf ein überraschender örtlicher Angriff den Feind aus einer Höhenstellung. Deutsche Infanterieverbände gewannen bei starken Regenfällen in zähen Kämpfen auch nördlich Tuapse Boden. Bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe ostwärts Alagir wurden in hartem Kampf 30 Sowjetpanzer und durch die Luftwaffe ein Panzerzug vernichtet. Truppenbewegungen auf der Georgischen Heerstraße wurden von Aufklärungsflugzeugen mit Bomben belegt.

Im Raum von Stalingrad fanden nur örtliche Kämpfe statt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen Batteriestellungen und Ortschaften ostwärts der Wolga an.

Am mittleren Frontabschnitt wurden durch Stoßtrupps zahlreiche Bunker des Feindes mit den Besatzungen vernichtet. Truppenbereitstellungen und Transportbewegungen der Sowjets im Quellgebiet der Dwina und Wolga wurden

von der Luftwaffe bekämpft. Auf einem Flugplatz nordwestlich Moskaus entstanden nach einem Nachtangriff starke Brände. Südostwärts des Ilmensees wurde eine feindliche Kräftegruppe in mehrfägigen Kämpfen unter besonders schwierigen Geländebedingungen eingeschlossen und vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres schob das Elektrizitätswerk von Kronstadt in Brand.

In Ägypten dauern die schweren Kämpfe an. Eigene Gegenangriffe fügten den feindlichen Panzerverbänden schwere Verluste zu. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen in rollendem Einsatz motorisierte Kräfte des Feindes zwischen Marsa Matruh und El Alamein an. Im Mittelmeer schoß Bordflak der Deutschen Kriegsmarine in den letzten Tagen fünf feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage unter Wolkenschutz in das nordwestdeutsche Gebiet und in die Deutsche Bucht ein. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Hierbei und über den besetzten Westgebieten wurden sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsches Heldentum im Wüstenkrieg

Tapfer standgehalten bis zur letzten Patrone und letzten Handgranate

Berlin, 7. November

Nach ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kämpfe in Nordägypten standen die deutsch-italienischen Truppen auch am Freitag in schweren Kämpfen. Vorstöße schnell beweglicher deutsch-italienischer Abteilungen gegen die Verbindungslinien der Briten hatten Erfolg.

Mehrere Male durchstießen die in nordwestlicher Richtung durchgeführten Angriffe die Nachschubstraße des Feindes. Bei diesen Kämpfen verloren die Briten viele Panzer, Waffen und Gefangene. Umfangreiche Riegelstellungen deckten in der vorgeschobenen rechten Flanke die Angriffsbewegungen. In diesen Stellungen sind inzwischen mehrere Abteilungen unserer Panzergrenadiere eingetroffen, die bis jetzt das Loslösen vom Feind in härtesten Kämpfen gesichert hatten. Darunter befanden sich auch Einheiten, die am Vortage durch den neuen Vorstoß einiger Panzer unter Führung eines hohen deutschen Offiziers entsetzt worden waren. Diese Grenadiere hatten 48 Stunden lang einer erdrückenden Übermacht bis zur letzten Patrone und Handgranate standgehalten. Als sie dann den massiert angreifenden Briten fast wehrlos gegenüberstanden, stieß der Panzeroffizier mit seinen Kampfwagen tief in den feindlichen Angriff hinein und lieferte den weit überlegenen britischen Panzern ein mehrstündiges Gefecht. Obwohl der Ausgang des Kampfes bei der Übermacht nicht ungewiß sein konnte, brachte der Stoß die gewünschte Entlastung für die bedrängte Igelstellung, deren Besatzung sich im weiteren Kampfverlauf zu den deutschen Hauptstellungen durchschlagen konnte. Die Folge dieses hartnäckigen Wider-

standes und der Gegenstöße war, daß die Briten den Bewegungen der Achsentruppen nur zögernd und vorsichtig folgten.

Die im Wüstenkrieg besonders empfindlichen Nachschubverbindungen griff die deutsch-italienische Luftwaffe in verstärkter Maße an. Auf der Küstenstraße bekämpften unsere Flieger, an die bei der zahlenmäßigen Überlegenheit der britischen Bomber und Jagdverbände außergewöhnliche Anforderungen gestellt wurden, feindliche Panzerformationen und Treibstoffkolonnen mit sichtlichem Erfolg.

Britenbomben auf Genua

Rom, 7. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldet u. a.: Der Kampf nahm am 6. November im Gebiet östlich von Marsa Matruh seinen Fortgang. Gegenangriffe der Verbände der Achsenmächte fügten den feindlichen Panzerkolonnen Verluste zu. Britische Flugzeuge führten vergangene Nacht einen Angriff auf Genua durch; besonders die östlichen Viertel der Stadtmitte erlitten beträchtliche Schäden. Wie bisher festgestellt wurde, hatte die Zivilbevölkerung 20 Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Das Verhalten der Bevölkerung war sehr diszipliniert. Wenigstens zwei feindliche Bombenflugzeuge wurden brennend abgeschossen.

In der Westschweiz wurde, wie aus Bern gemeldet wird, in der Nacht zum Sonnabend gegen drei Uhr Fliegeralarm gegeben. Die Engländer haben demnach offenbar wieder bei ihrem Angriff auf Genua neutrales Schweizer Gebiet überflogen.

dieser Aufgabe durch Ausweitung des Öl- und Hülsenfruchtanbaues und durch verstärkten Hackfruchtanbau das Wort redet, dann braucht uns um den Bestand der Festung Europa nicht bange zu werden. Durch Produktions-, Ein- und Ausfuhrziffern beweist Staatssekretär Backe die Befähigung der deutschen Agrarwirtschaft, Vorbild für die Agrarwirtschaft Kontinentaleuropas zu werden. Wie Deutschland trotz größter Ansprüche, die an seine Ernährungswirtschaft gestellt wurden, seine Ernährung mit Hilfe von Marktordnung und Erzeugungsschlacht gesichert hat, so ist auch die Grundvoraussetzung einer kontinentaleuropäischen Agrarwirtschaft eine zwischenstaatliche Marktordnung. Sie bildet den Ausgangspunkt für eine Mehrerzeugung und damit für den agrarischen Austausch innerhalb Kontinentaleuropas. Backe gibt interessante Zahlen über die Versorgung Kontinentaleuropas. Er berechnet, wie vor dem Kriege 1939/42 Kontinentaleuropa sich zu 90 v. H. mit Nahrungsmitteln aus eigener Erzeugung versorgen konnte, d. h., daß bei einer Gesamtbevölkerung von rund 350 Millionen Menschen 35 bis 40 Millionen Menschen auf dem Festland aus dem Ausland versorgt werden mußten. Es ist klar, daß eine Mehr-

erzeugung in Kontinentaleuropa um 10 v. H. noch nicht genügen würde, um auch die restlichen 10 v. H. an Menschen in autarker Ernährung zu versorgen. Vielmehr muß — Backe weist nachdrücklich darauf hin — im Hinblick auf die steigende Bevölkerungszahl und den wachsenden Wohlstand die Intensität der eigenen Landwirtschaft gefördert werden. Außerdem müssen die Ergänzungsräume, die jetzt vor allem mit den Kornkammern der Ukraine gewonnen sind, den Bedürfnissen Kontinentaleuropas entsprechend aufgebaut und ausgerichteter werden. Backe weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß gleichzeitig eine Verbrauchlenkung der kontinentaleuropäischen Völker zu erfolgen hat, die die Ernährungsgewohnheiten der einzelnen Völker nach den Produkten hin verlagern muß, die in autarker Wirtschaft erzeugt werden können. Wenn es Kontinentaleuropa gelingt, sich unter Ausnutzung der neugewonnenen Ernährungsräume im Osten die Nahrungsfreiheit und -unabhängigkeit von der liberalen Weltwirtschaft zu sichern — und es ist auf dem besten Wege dazu —, dann ist es für alle Zeiten eine unangreifbare Festung und eine Festung, die jedem Versuch der Aushungerung widerstehen kann.

Staatsakt für Ludwig Siebert

München, 7. November

Der Führer hatte, wie berichtet, für den bayrischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, den hochverdienenden Nationalsozialisten und Staatsmann, ein Staatsbegräbnis angeordnet, bei dem Reichsstatthalter Reichleiter General Ritter von Epp im Großen Saale des deutschen Museums in Gegenwart vieler Reichsminister und Reichsleiter, Gauleiter und Dienststellenleiter, führender Männer der deutschen Akademie, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Kunst den Kranz des Führers niederlegte. Um die Mittagsstunde war die sterbliche Hülle Ludwig Sieberts aus dem Maximilianmuseum in das Deutsche Museum geleitet worden. Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler hielt dort die Gedenkrede. Die Machtübernahme habe Ludwig Siebert die Erfüllung einer alten Sehnsucht gebracht, dereinst an verantwortlicher Stelle mithelfen zu können an dem Aufbau eines geeinten Großdeutschen Reiches.

Nach der Rede trat der Reichsstatthalter zur Witwe und bekundete die Anteilnahme des Führers an ihrem schweren Verlust. Ludwig Siebert hatte als letzte Ruhestätte Lindau am Bodensee gewählt, jene Stadt, deren Geschehnisse in Deutschlands tiefster Not, in der Zeit von 1919 bis 1933, geleitet hat. So folgte im Anschluß an den Staatsakt die feierliche Überführung in die alte Reichsstadt.

Alfieri im besetzten Frankreich

Berlin, 7. November

Der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri unternahm auf Einladung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, eine Reise in das besetzte Frankreich, wo der Botschafter einen italienischen und deutschen Unterseebootstützpunkt besichtigte und an den Empfangsfeierlichkeiten für den von Feindfahrt zurückgekehrten und mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten italienischen Unterseebootkommandanten Kapitän zur See Grossi teilnahm. Botschafter Alfieri konnte sich bei dieser Gelegenheit von der hervorragenden und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den deutschen und italienischen Marinestellen überzeugen.

Deutsch-rumänischer Kulturvertrag

Bukarest, 7. November

In Bukarest wurde am Sonnabend ein Kulturvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien unterzeichnet. Der Vertrag regelt und vertieft die vielseitigen Beziehungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, des Schrifttums, des Theaters, des Rundfunks und sichert dem Geistesleben beider Völker im Erziehungswesen die Stellung, die ihm für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien zukommt.

Vorsicht mit Afrika!

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstellers

Lissabon, 8. November

Der amerikanische Marineminister KNOX erklärte auf einer Pressekonferenz am Freitag, er müsse ausdrücklich vor einer allzu optimistischen Beurteilung der Kämpfe in Nordafrika warnen. Er wurde zu dieser Warnung veranlaßt durch die Art und Weise, mit der verschiedene amerikanische Zeitungen über diese Kämpfe berichtet hatten, eine Berichterstattung, die genau der Form entspricht, mit denen man bei früheren Gelegenheiten über die Schlachten auf dem gleichen Kriegsschauplatz berichtet hatte. Bei allen diesen Gelegenheiten war hinterher tiefe Enttäuschung in den Vereinigten Staaten nicht ausgeblieben; die Regierung sucht offensichtlich eine gleiche Enttäuschung diesmal zu vermeiden.

Der Tag in Kürze

In Turin wurde die erste deutsch-italienische Autarkietagung eröffnet, die vom Verein Deutscher Ingenieure und der Ente Nazionale del Autarcia durchgeführt wird.

Im Alter von 92 Jahren verstarb der Präsident der japanischen Presse, Keigo Kiyoura. Der Tenno hatte dem verdienten Staatsmann, der 1924 für kurze Zeit auch den Posten eines Ministerpräsidenten bekleidete, noch kurz vor seinem Ableben mit dem Chrysanthemenorden ausgezeichnet und ihm seine Hofärzte zur Verfügung gestellt.

Verlag und Druck: Lizenzausgabe der Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Metz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizenzausgabe, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenspreisliste 3

Kampf um Hammerkott

29) Roman von Ernst Grau

„Sel einmal ganz ehrlich, Renate“, hatte er sie vorhin gefragt, „liebst du diesen Hellingrath?“

„Und wenn es so wäre, Papa...?“ war es etwas kleinlaut zurückgekommen.

„Also es ist so, Mädel. Gut. Und er weiß in der Tat nicht, wer du bist?“

„Er hat keine Ahnung, Papa. Bestimmt nicht. Terbrüggen ist der einzige, der darum weiß.“

„Ich hoffe, du bist dir darüber im klaren, daß dieser Umstand entscheidend ist, Renate?“

„Aber was soll das, Papa? Ich habe dir doch erzählt, wie ich ihn kennengelernt habe. Woher sollte er also wissen, daß ich...?“

„Gewiß. Aber wenn er nun trotzdem etwas erfahren hat und nun unter dem Schutz einer angeblichen Ahnungslosigkeit versucht, die Erbin von Hammerkott zu erben, was dann? Die Möglichkeit besteht doch.“

„Nein. Ein solcher Fall ist völlig ausgeschlossen, Papa! Ich würde ihm eine solche Hinterhältigkeit niemals zutrauen.“

Er hatte sich schließlich damit zufrieden gegeben. Zumal Hellingrath ihm nicht unsympathisch war. Und wenn sich wirklich alles so verhielt, wie Renate sagte, warum sollte er sich dagegenstemmen? Dem ungunstigen Beispiel des Senators Hagenström würde er gewiß nicht folgen.

Das schönste Ereignis dieses Tages jedoch war für ihn, daß Renate ihren Widerstand gegen Thora vergessen zu haben schien. Jetzt, wo sie selbst mit ihrem Herzen gebunden war, jetzt verstand sie ihn.

Renate sah hinab auf das Land tief unter ihr, das sich jetzt langsam in nächtliches Dunkel hüllte und zur Ruhe begab.

Dort unten grüßte das im letzten Widerstreifen des scheidenden Tages matt aufglänzende breite Band des Rheins, zu beiden Seiten die Häuser Kölns, der großen Stadt, aus der viele Straßen hinausführten nach Nord und Süd in das deutsche Land.

Auf einer dieser Straßen fuhr er jetzt wohl wieder heimwärts, dachte sie mit suchenden Blicken. War es nicht möglich, daß er gerade in diesem Augenblick hinaufsaß zu dem schwarzen Schatten, der am Himmel dahinströmt und dessen Motorengedröhn die Luft erzittern machte, nicht ahnend, daß sie zu ihm heruntersah, daß sich ihre Blicke vielleicht irgendwo begegneten? Doch aus dem Dunkel kam keine Antwort auf diese Frage. Nur die roten Warnungslichter der hohen Fabrikschloten stiegen wie Leuchtkäfer zu ihr auf und flogen vorbei.

Glück ist Zufriedenheit, dachte sie weiter. In dieser Stunde fühlte sie, daß sie erst jetzt die tiefe Wahrheit begriff, die in diesem Worte lag. Was sie sich selbst nicht eingestehen wollte, das hatte der Vater auf seine Weise, die immer rücksichtslos gerade auf das Ziel losging, ausgesprochen. Ja, es war

so, sie liebte den Mann, der so plötzlich und auf so wunderliche Weise in ihr Leben getreten war, den sie erst zweimal gesehen und gesprochen hatte, und dessen Wesen doch ihr ganzes Sein und Denken bis in die letzten Ecken und Winkel ergriffen hatte. Was sie bisher nur als eine Woge unbekannter und widerstreitender Gefühle in ihrem Innersten mit sich umhergetragen hatte, das war durch die einfache Frage des Vaters zu einer schönen, strahlenden Wirklichkeit geworden. Ihr war, als sei sie damit durch ein hohes, goldenes Tor geschritten, hinein in eine andere, schönere Welt, in der Sonne und Glückseligkeit alles Leben überflutete. Alles Wünschen und Hoffen war ein glückliches Zufriedensein geworden. Und welch ein größeres Glück stand ihr noch bevor für den Tag, an dem sie vor ihm hintreten und ihm die volle Wahrheit sagen würde.

Sie sah schon jetzt, wie er vor Freude rot wurde, wenn er hörte, daß er hier, auf diesem Grund und Boden, dem er seine ganze Liebe, sein ganzes Können und Wollen schenkte, daß er hier auf Hammerkott nach eigenem Willen schalten und walten durfte. Renate war von glücklichen Zukunftsträumen so ganz erfüllt, daß ihr die wenigen Stunden des Fluges wie flüchtige Minuten vergingen.

Am Sonntagvormittag stand sie dann nach einer sorglos durchschlafenen Nacht vor der Tür, über deren Klingelknopf ein kleines, schmuckloses Messingschild hing, das den Namen Thora Kersten trug.

Bis zu dieser Tür war Renate Hammerkott unbekümmert ihren Weg gegangen. Aber beim Anblick dieses Namens zögerte sie nun doch, ehe sie die Hand hob, um sie zu läuten. Gestern hatte sie in ihrem überströmenden Glücksgefühl dem Vater bedenkenlos versprochen, alles wieder gutzumachen, was sie bisher je gegen Thora Kersten gefehlt hatte. Heute hieß es nun, dieses Versprechen zu erfüllen, Worte in Taten zu wandeln. Nur noch diese eine Tür trennte sie jetzt von der Frau, über die sie bisher so anmaßend hinweggesehen hatte, und die von nun an auch an ihrem eigenen Leben teilnehmen sollte. Die vielleicht die Hand der Versöhnung, die sie ihr bieten wollte, ebensowenig beachten würde, wie sie es einst selbst getan hatte. Die heute sogar ein Recht dazu hatte, wenn sie gewillt war, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Endlich läutete sie nun doch, und ein Mädchen öffnete ihr. Ohne ihren Namen zu nennen, ließ Renate sich melden. So erreichte sie zunächst einmal, daß Thora Kersten den unverhofften und vielleicht auch unerwünschten Besuch nicht einfach ablehnte.

Dann stand sie in einem kleinen, gemütlichen Salon, dessen gediegene alte Möbel sicher noch aus dem Hamburger Patrizierhause des Senators Hagenström stammten. Doch Renate, die sich sonst gern mit solchen Dingen abgab, hatte jetzt kein Auge dafür. Sie trat ans Fenster und sah auf die sonntagsstille Straße hinunter, während sie noch einmal alles überdachte, was sie sich zu sagen vorgenommen hatte.

(Fortsetzung folgt)

Der geheimnisvolle rote Knopf und die Alarmsirene

Großdeutschlands Luftverteidigung / Eine wohldurchdachte Organisation / Sonderbericht von unserem Luftwaffen-Mitarbeiter

Der Engländer hofft, durch Terrorangriffe der britischen Luftwaffe Deutschland auf zweifache Weise zu treffen: seine Moral und seine Industrie zu erschüttern. Diese britische Hoffnung ist eine törichte Einbildung, die zerplatzen wird wie eine Seifenblase. Weder die deutsche Moral, noch die deutsche Industrie werden erschüttert werden, und zwar deshalb nicht, weil die deutsche Luftverteidigung am Werke ist, um den britischen Angriffen eine kampftenschlüssige und wirkungssichere Abwehr gegenüberzustellen. Dabei ist jedem Volksgenossen ohne weiteres

Offizier in Besitz, und der Schlüssel wird dann herausgeholt, wenn eben die Stunde bestimmte Luftmaßnahmen verlangt. Die Männer, die heute darüber zu entscheiden haben, ob und wann auf den roten Knopf gedrückt wird, sind alte Fraktiker der Luftkrieges. Ihre Nerven und ihre Ruhe ist erprobt, und sie wissen genau, was ihre Pflicht ist.

Der Fliegeralarm aber ist längst nicht die einzige Maßnahme, die hier auf dem Flugwachenkommando getroffen werden muß, sondern an Hand der eingehenden Meldungen muß auch darüber entschieden werden, in

sie kennen auch jeden feindlichen Flugzeugtyp. Im Lauf des Krieges hat sich ihr Aufgabengebiet noch erweitert. Unsere Flugwachen melden auftretende Waldbrände, sie beobachten etwaige feindliche Fallschirmabwürfer, feindliche Ballone, Brandplättchenabwurf und sogar entwichene Kriegsgefangene. Immer und überall aber muß auf die Meldungen der Flugwachen hin eine schnelle Entscheidung erfolgen. So ist vor kurzem in einem Gebiet ein Brandplättchenabwurf in großem Umfange beobachtet worden. Es gelang noch in der Nacht, die Hitler-Jugend zu mobilisieren, die, noch während der Tau auf den Wiesen lag, alle Brandplättchen gesammelt und unschädlich gemacht hat.

Die Männer, die für den Alarmknopf verantwortlich sind, begegnen der heftigsten Kritik aller derer, die aus dem Schlaf geweckt wurden; und wohl nie ist eine Kritik ungerechtfertigter gewesen als hier. Diese noch schlaftrunkenen Kritiker kennen in den allermeisten Fällen überhaupt nicht die Voraussetzungen, die zur Auslösung des Alarmknopfes führen. Es ist gewiß kein Vergnügen, aus dem Schlaf geweckt zu werden, sich anzukleiden und sich in den Luftschutzraum begeben zu müssen — um dann festzustellen, daß nicht geschossen wird und daß die Flieger manchmal erst nach einer halben Stunde, ja manchmal überhaupt nicht kommen. Die Männer aber, die den Alarmknopf bedienen, wissen schon, was sie zu tun haben. Sie kennen die Angriffsrichtung des Gegners, und sie wissen, mit wieviel Flugzeugen er unterwegs ist. Eins wissen sie freilich nicht: Sie kennen nicht die Absichten, die die Männer oben in den Flugzeugen haben. Gewiß können sie aus der Art und Weise des Anflugs gewisse Rückschlüsse ziehen, aber diese Rückschlüsse sind nicht immer hundertprozentig richtig; oft genug werden die Gegner auch durch die deutsche Abwehr gezwungen, das zu unterlassen, was sie eigentlich tun wollten. Es kann vorkommen, daß die Hausbewohner stundenlang im Luftschutzkeller sitzen, obwohl der Angriff längst abgeschlagen ist; denn es kann vorkommen, daß der Gegner, der schon den Heimflug angetreten hatte, noch einmal umdreht. Die Kritiker dürfen schon überzeugt sein, daß die Männer am roten Alarmknopf im richtigen Augenblick auch das Richtige tun.

Die Flugmeldehelferinnen

Dieser Bericht wäre nicht vollständig, wenn nicht auch in ihm ein Wort über die Flugmeldehelferinnen stünde, die mit unseren Soldaten an der Verteidigung des deutschen Luftraumes arbeiten. Diese Flugmeldehelferinnen



kämpfen den Kampf um Sekunden, denn sie wissen, daß auf Schnelligkeit und Zuverlässigkeit alles ankommt. Sie sind als Fernsprecherinnen, als Funkerinnen, als Fernschreiberinnen tätig, und neuerdings werden sie sogar in erhöhtem Maße zur Auswertung der eingegangenen Meldungen herangezogen. Wir sehen sie in Alarmnächten als Zeichnerinnen an den Karten stehen, um das Angriffsbild zu klären. Sie sind nicht nur auf den Flugwachenkommandos beschäftigt; auch bei den Stäben und auf den Fliegerhorsten findet sich fast überall eine Tätigkeit, die vor allem die Bedeutung hat, daß die bisher dafür benötigten Soldaten für anderen Einsatz frei gemacht werden.

Die Flugmeldehelferinnen sind selbstverständlich nicht nur in den Alarmnächten, sondern auch am Tage voll beschäftigt; erstens muß ja auch am Tage mit einem Luftangriff oder mit Störfügen gerechnet werden, und zum anderen wird auch am Tage jeder deutsche Flug im deutschen Luftraum ständig überprüft, damit sich nicht irgendwie ein feindliches Flugzeug an irgendeiner Stelle dazwischenmögelt. Alles das verlangt ein genaues Kontrollsystem und einen zuverlässigen Flugzeugerkennungsdiens. So sind deutsche Männer und Frauen in jeder Stunde tätig, um die deutsche Luftverteidigung so stark und so erfolgreich wie nur möglich zu gestalten.

Vom „Schnüpfen“ zum Qualitätstabak

200 Jahre westpreussischer Tabakanbau / „Virginia“ aus Graudenz

Seit zweihundert Jahren wird in dem acht Kilometer breiten Gebiet des Urstromtals der Weichsel Tabak angebaut. Der neue Wirtschaftszweig kam den westpreussischen Bauern dieses Landstriches sehr zustatten, aber der Ertrag war nicht mühselos zu erzielen, denn sehr viel Ausdauer und Tüchtigkeit waren dazu nötig, den Wettbewerb mit dem in- und ausländischen Tabak zu bestehen. Früher war dies einfacher. Man baute einen Tabak, eine langstielige, breite Rundblattsorte, bei der es sehr wenig auf die Güte ankam. Aus diesem Tabak wurde Schnupftabak oder — nach unserer Mundart — „Schniefke“ hergestellt. Doch als die Männerwelt anspruchsvoller wurde und die Mode des Pfeifenrauchens aufkam, gign die Zahl der Schnupfer ständig zurück. Die westpreussischen Tabakbauern mußten sich von dem Mengenanbau auf den Güteanbau umstellen. Es wurde nun der sogenannte Bauern- oder Veilchentabak angebaut. In der Nachkriegszeit wandte sich die Geschmacksrichtung der Raucher von dem so lange gewohnten Bauerntabak endgültig ab. Harte Tabake begannen für die westpreussischen Tabakbauern.

Die Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Regierung brachte auch hier den entscheidenden Wandel. Seit 1934 ist dieser Wirtschaftszweig im Osten wieder auf einen neuen, entwicklungsfähigen Boden gestellt worden. Wenn man jetzt zur Herbstzeit das westpreussische Tabakanbaugesbiet durchfährt, sieht man auf den Feldern meistens den neuen Zigarrentabak. Dieser Tabak hat endgültig die Aschenbrödelrolle beseitigt, die der westpreussische Tabak im deutschen Tabakanbau lange inne hatte. Mehrere goldene und silberne Medaillen in den letzten Jahren sind der sichtbare Erfolg für die Gütesteigerung. Schon rein äußerlich ist das Bild des westpreussischen Tabakanbaugesbietes, das durch die Rückgliederung der befreiten Gebiete wieder eine Einheit ist, wesentlich verändert. Überall erheben sich die neuen Trockenschuppen, die die für die Güteverbesserung so nötige Nachbehandlung des Tabaks ermöglichen.

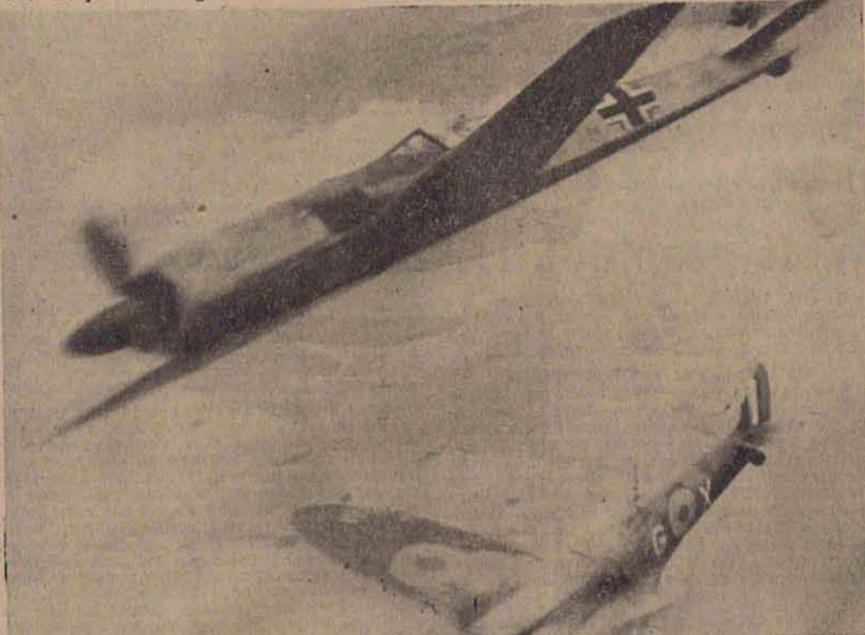
Neben dem hochwertigen Zigarrentabak findet man jetzt auch die Nikotintabakpflanze mit gelbblühenden Blüten und runden, krausen und lederartigen Blättern. Aus dem herausgepreßten Tabakgift werden Mittel zur Schädlingsbekämpfung im Weinbau, in Gärten und in der Landwirtschaft hergestellt. Allein 400 Morgen des westpreussischen Tabakanbaugesbietes werden mit dem Nikotintabak bepflanzt.

Der Tabakanbau in den neuen Gebieten steht stellenweise auf hoher Stufe, so im Kreise Graudenz und Kulm, wo man sogar „Virginia“-Tabak anpflanzt. Wohl haben die Tabaksorten gewechselt, aber die Art der Pflanzung und Ernte, alles Handarbeit, ist seit

200 Jahren, so lange der Tabakanbau in Westpreußen heimisch ist, fast dieselbe geblieben, nur ist man bemüht, den Anbaubetrieb, der reichlich mühselige Arbeit erfordert, maschinell zu entlasten. Diese neuen Wirtschaftsmethoden werden mithilfe, die wirtschaftliche Gesundung des westpreussischen Tabakanbaues zu fördern.

Wie hoch fliegen die Zugvögel?

Die Ansicht früherer Zeiten, daß die Zugvögel in schwindelnder Höhe über Länder und Meere ihren Zielen zutreiben, hat sich längst als falsch erwiesen. Als Hauptgrund für diesen Irrtum war wohl, daß der Vogelzug im wesentlichen nachts stattfindet, also zu einer Zeit, in der die Vögel normalerweise auf dem Zuge nicht beobachtet werden können. Schon in der Astronomie aber war längst bekannt, daß in Mondschein Nächten zu Zeiten des Vogelzuges, zahllose ziehende Vögel vor der Mondscheibe im Fernrohr sichtbar werden. Freilich darf auch der bei Tage sich abspielende Zug der Vögel nicht gering eingeschätzt werden. Nach den vorliegenden Beobachtungen vollzieht sich der Vogelzug im allgemeinen in einer Höhe von 200 bis 300 Meter, bei ungünstiger Witterung findet der Zug oft sogar unmittelbar über dem Erdboden bzw. über der See statt. Vogelschwärme in einer Höhe von 500 Meter gehören schon zu den Seltenheiten.



klar, daß britische Luftangriffe nicht in vollem Umfange verhiert werden können. Entscheidend aber ist, daß die deutsche Luftverteidigung dafür sorgt, daß die britischen Angriffe keineswegs in dem Maße zur Durchführung kommen, wie sie geplant sind. In diesen Tagen ist erst mitgeteilt worden, daß die deutsche Flak im Verlaufe dieses Krieges mehr als 8000 Flugzeuge abgeschossen hat. Man muß sich einmal vorstellen, was eine solche Zahl bedeutet. Dazu kommt weiter, daß, wie der Reichsmarschall Göring vor kurzem ankündigte, die deutschen Nachtjäger nun auch auf jene Gebiete verteilt werden, für die bisher ein Jagdschutz noch keine unbedingte Notwendigkeit war, und schließlich wird die deutsche Luftverteidigung in allen ihren Einzelheiten ständig ausgebaut und auf der Höhe gehalten.

Das Flugwachenkommando

Der sternklare Herbstabend läßt erwarten, daß die Briten versuchen, irgendwo wieder einzufliegen, und unsere Leser werden eingeladen, diesen Abend auf einer Befehlsstelle zu verbringen, die seit drei Jahren Tag für Tag und Nacht für Nacht den Luftraum über Deutschland aufs genaueste beobachtet. Bei einem Flugwachenkommando laufen alle Meldungen über aufgetauchte Flugzeuge zusammen. Hier ist die Meldezentrale, bei der jede Beobachtung gesichtet und vermerkt wird und von der aus die Meldungen über das, was festgestellt wurde, an alle diejenigen gehen, die für die Verteidigung des deutschen Luftraumes und für den Schutz der deutschen Bevölkerung verantwortlich sind. Wir brauchen an diesem Abend nicht lange zu warten; schon laufen von drei Stellen Meldungen ein, daß britische Bomber bemerkt worden sind. Diese Meldungen werden von den Flugwachen an die Flugmeldehelferinnen gegeben. Innerhalb weniger Minuten häufen sich die ersten Meldungen und geben ein völlig klares Bild über das, was sich entwickeln wird. Nun ist das Flugwachenkommando a voller Tätigkeit. Seine Anlage ist äußerst sinnvoll. Selbstverständlich ist es gegen feindliche Bombenwirkung auf das beste geschützt, und wenn es dem Gegner einmal gelingen sollte, bei seinen Angriffen Licht, Gas oder Wasserleitungen zu treffen, so hat das Flugwachenkommando eigene Maschinen, um sich arbeitsfähig zu erhalten. Hier ist der berühmte rote Knopf, der gedrückt wird, um die Alarmsirenen auszulösen. Dieser Knopf befindet sich in einem grau angestrichenen verschlossenen Schränkchen. Den Schlüssel dazu hat der wachhabende

welcher Weise Warnungen und Vorwarnungen erfolgen. Alles das geschieht nach einem sinnreichen System und immer dann, wenn es sich als notwendig erweist. Von hier aus aber gehen auch die Mitteilungen an die Flakkommandeure und an die Fliegerhorste, auf denen die Nachtjäger zum Start bereit stehen. Schon ehe auf den Alarmknopf gedrückt ist, sind die Nachtjäger gestartet und wissen, wo sie den Gegner zu



suchen haben. Da Rohre der Flakbatterien sind gerichtet, damit in den entscheidenden Sekunden dem Gegner ein feuriger Willkommen bereitet wird.

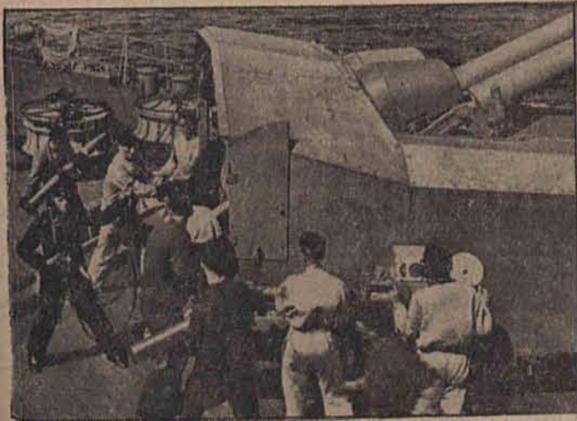
Lückenloser Flugmeldedienst

Viele Tausende von Augen suchen Tag für Tag und Nacht für Nacht den Himmel ab, um jede Bewegung festzustellen. Es gibt kein Flugzeug, das unbeobachtet seinen Weg durch den deutschen Luftraum fliegen kann. Dafür sorgen die Flugwachen, die draußen auf den Feldern, auf den Bergen und in den Dünen der See stationiert sind. Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung sind die Voraussetzungen für einen guten Flugmeldedienst; und es ist gar nicht so einfach, Stunde um Stunde bei Sturm und Regen, Nebel und Schnee den Luftraum auf jedes Geräusch und auf jeden Flugschatten zu überprüfen. Die Männer, die jahrelang ihre Pflicht erfüllen, haben eine Übung in der Beobachtung erhalten, die die Zuverlässigkeit der Meldungen nur noch steigert. Sie kennen nicht nur jedes deutsche, sondern

Die Bilder dieser Seite

Oben: Aktive Luftverteidigung! Wie ein Phantom schwebt der deutsche Jäger über der Feindmaschine, die schon schwere Treffer erhalten hat und ihrem Schicksal nicht mehr entgehen wird. — Nebenstehend: Schwere Flak schießt; auf dem Achterdeck eines Kriegsschiffes stehen die Männer bereit am Geschütz, Granaten werden herangebracht, Schuß auf Schuß verläßt das Rohr. — Mitte: Der Flugzeugführer eines abgeschossenen Sowjetbombers wird sofort nach seiner Gefangennahme durch einen Dolmetscher verhört.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Langegger, Titel Z., Kintscher, HH.)



Ein Bauer kehrt zurück in seine alte Heimat

Von Hans Hermann Wilhelm

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. Wedemeyer. Der Führer hat dem Ministerialrat Professor Dr. August Wedemeyer in Berlin-Lichterfelde aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Navigation und Kartennavigation die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Schrifttum

Dürer und seine Zeit. Im Kanter-Verlag Königsberg erscheint zum Jahreswechsel ein Buch von Wilhelm Waetzold über „Dürer und seine Zeit“. Das Buch ist mit 350 Bildern und Farbfeldern geschmückt und dürfte bei der Persönlichkeit des Verfassers allgemeines Interesse finden.

Deutsche Zeitschriftenausstellung in Rom. Im Zuge des deutsch-italienischen Kulturverständnisses wird am 19. November im Palazzo delle Esposizioni Nationale in Rom eine große Ausstellung deutscher Zeitschriften eröffnet. Reichspresseschef Dr. Dietrich und Volkskulturstadtrat Parsani haben die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernommen.

Malerei

Schlesischer Maler im Königsberger Schloß. Zu den bedeutendsten Schülern, die die Königsberger Kunstakademie in den letzten Jahren gehabt hat, gehört Norbert Ernst Dolezich. Er wurde 1906 in Bielschowitz in Oberschlesien geboren, war zuerst Graphiker, wandte sich aber bald der Malerei zu und war in Königsberg Schüler der Professoren Burmann und Bischoff, in Berlin Willy Jäckels. Jetzt haben ihm die Kunstsammlungen der Stadt Königsberg eine größere Ausstellung im Krönungsgang des Schlosses gewidmet.

Bildende Kunst

Bildhauer Max Kruse gestorben. Der bekannte Bildhauer Max Kruse ist im Alter von fast neunzig Jahren in der Reichshauptstadt verschieden. Er war ein Schüler von Schaper und erwarb sich als Dreißigjähriger Ruf und Ruhm zuerst durch seinen Marathonsieger. Von seinen weiteren Werken wurden besonders bekannt die Gruppe „Junge Liebe“, die Bildnisbüsten von Hauptmann und von Nietzsche. Seine Frau Käthe Kruse erwarb sich eigenen Ruhm durch ihre bekannten, nach ihr benannten Puppen.

Neue Bücher

Rudolf Naujok: Die Silberweide. Roman. Verlag Adam Kraft, Karlsruhe und Leipzig, 304 S., geb. 6 RM. — Die Landschaft des Memelstroms mit ihrer Einsamkeit und ihren breit ausladenden Farben ist der Hintergrund dieses leichtschwingenden Romans des ostdeutschen Dichters, der uns als Mitglied des Warthehäfischen Dichterkreises besonders nahe steht. Die Geschichte von dem Maler, der aus der Erkenntnis der Unzulänglichkeit seiner Kunst heraus, fern von Familie und Alltag, mit seltsamen Menschen ein neues Leben am Strom beginnt und dort zum echten Künstlertum heranreift, ist mit soviel Deutergabe menschlicher Charaktere und soviel Einfühlungsvermögen in den Geist nordostdeutscher Landschaft erzählt, daß man sie ohne Pause bis zum Ende liest. Hier hat die grenzenlose Weite des Ostens mit der Spigen Reife ihrer Ernte den bodenständigen und artigen Dichter gefunden.

Dr. Kurt Pfeiffer

Liebfrauen. Unter diesem Titel erschien im Tatzelwurm-Verlag in Stuttgart ein Bilderband von Hanns H. Josten, der alle Bilder bringt und bespricht, in denen deutsches Sehnen nach himmlisch-irdischer Wirklichkeit reisten und edelsten Weibstums Ausdruck fand: Liebfrauen. Eine derartige Sammlung von sehr, wenig und gar nicht bekannten Liebfrauenbildern hat es bisher nicht gegeben. Der Band von Josten gibt Zeugnis von der reichen Fülle derartiger Bilder in deutschen Landen, die unvergängliche Kunstwerke von großem Liebreiz sind.

Adolf Kargel

In unserem kleinen Städtchen wohnte bis vor kurzem als Kraftfahrer ein Ukrainer, der während der bolschewistischen Revolution unter abenteuerlichen Umständen mit seiner Familie nach Deutschland geflüchtet war. Bei seiner Fahrt über Land hat er mir seine Geschichte erzählt.

Er war eigentlich gar kein Ukrainer. Er war ein Deutscher wie wir beide auch, Abkömmling schwäbischer Bauern, die vor vielen Jahrzehnten in der Ukraine eine neue Heimat gesucht und gefunden hatten. Ihn hatten Abenteuerlust und Lebensneugierde früh aus dem heimatischen Dorf getrieben, er hatte sich in dem großen Rußland gehörig umgesehen und brachte ein Weib mit nach Hause, über das seine Eltern und die alten Dorfgewissen zuerst wenig erbaute waren. Es war eine echte Ukrainerin, übrigens so blond und blauäugig, wie die Mädchen in seinem Dorf nur sein konnten. Nach dem Tod des Vaters übernahm er den weiträumigen Hof und sah und hörte nicht mehr viel von der großen Welt.

Während des Ersten Weltkrieges ließ man ihn zu Hause. Als der Bolschewismus zur Macht kam, merkten sie in ihrem weltfernen Dorf zunächst wenig davon, daß ein Umsturz erfolgt war, nicht ein gewöhnlicher Umsturz, sondern eine Revolution, die alles auf den Kopf stellte. Eines Tages aber erschienen auch in ihrem Dorf die ersten Bolschewisten, um Vieh und besonders Pferde für die Rote Armee zu requirieren. Nun war er im Lauf der Jahre zu einem besonderen Pferdeliebhaber geworden, er hatte die prächtigsten Pferde des Dorfes in seinem Stall, und vor allem ein Hengst war ihm so ans Herz gewachsen, daß er sich von ihm niemals freiwillig trennen hätte. Er sagte dies den bolschewistischen Genossen, die seinen Pferdestall aufgerissen hatten und eins nach dem anderen seiner Tiere auf den Hof hinausführten, erhielt als Antwort aber nur Flüche und ein Hohngelächter. Er war sich damals noch nicht der Gefährlichkeit der Bolschewisten bewußt, da er aus vielen Erfahrungen wußte, wie leicht der Russe sich unter die Knute duckt, wenn nur einer da war, der sie schwang. Daher gab er sich keine Mühe, den Bolschewisten gegenüber den Herrn zu verlegen, der er als deutscher Bauer war. Er schrie sie an — aber anstatt wie früher mit feigem Dicken beiseite zu treten, nahmen sie sich ihm mit Gesichtern, in denen Bosheit flackerte, überlegen an, banden ihn und stellten ihn an die Mauer seines eigenen Hauses, um ihn zu erschießen. Er schloß in Gedanken bereits mit dem Dasein ab. Unter den Pferden, die die Bolschewisten auf dem Hof zusammengebunden hatten, stand auch mit feuerroten geblähten Nüstern sein Lieblingspferd, der schwarze Hengst; er schien zu begreifen, in welcher Gefahr sich sein Herr befand, und wieherte ihm zu.

Hilfe in letzter Stunde wurde ihm von sel-

nem Weib! Er hatte mit der Ukrainerin nicht eitel Wonnen erlebt, wenn sie ihm auch sieben Kinder geboren hatte. Schon daß sie nur gebrochen deutsch sprechen lernte, hatte ihn an ihr gestört; dann war sie für einen so großen Hof wie den seinem zu wenig selbständig, zu wenig Herrin. Aber in diesem Augenblick hätte er sie kaum wiedererkannt, als sie, alle sieben Kinder um sich versammelt, in ukrainischer Sprache die Bolschewisten ansprach, die Hände rang, bat und bettelte, und schließlich so herzerbrechend weinte, daß die Bolschewisten etwas wie Mitleid beim Anblick ihrer unmündigen Kinder anwandeln mochte. Sie setzten sich auf die gestohlenen Pferde und verließen den Hof, indem sie den Bauern gebunden an der Mauer seines eigenen Hauses stehen ließen. Seine Frau befreite ihn und flehte ihn so lange an, bis er seinen tollkühnen Plan, die Bolschewisten zu verfolgen, aufgab.

Seit jenem Tag, da er dem Tod ins Angesicht geschaut und bereits von dem mühseligen, und doch so schönen Leben Abschied genommen hatte, duldete er ihn nicht mehr in der alten Heimat, zumal auch in ihrem Dorf immer mehr Greueln der Bolschewisten bekannt wurden. Er ließ seinen schönen großen Hof im Stich, und es gelang ihm, mit seiner ganzen Familie auf einem der letzten Züge, die Rußland verließen, nach vielen Schwierigkeiten und Irrfahrten Deutschland zu erreichen.

Was alles in der Welt geschieht...

Wenn Frauen allzu vertrauenselig sind

Berlin. Ein Parasit schlimmster Sorte stand in der Person des 38jährigen Martin Masson wegen Rückfallbetruges vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts. Im November 1941 lernte der mehrfach vorbestrafte Angeklagte in einem Berliner Lokal eine um sechs Jahre ältere Witwe kennen. Obwohl er mit einer anderen Frau ein festes Verhältnis unterhielt, machte er auch in diesem Fall nach kurzer Bekanntschaftsdauer wieder ein Eheversprechen und erreichte es dadurch, daß er von der vertrauenseligen Witwe in deren Wohnung aufgenommen wurde. Er nutzte die neue „Braut“, der er vorgeliegt hatte, monatlich 1200 RM. Einkommen zu haben, nicht nur in der Weise aus, daß er sich von ihr kostenlos verpflegen ließ und umsonst bei ihr wohnte, er veranlaßte sie auch dazu, ihm mehrere Schmuckstücke und Anzüge ihres verstorbenen Mannes auszuhändigen. Schließlich schwindelte er ihr unter allerhand Vorspiegelungen den Betrag von 5000 RM. ab. Mit diesem Geld reiste er mit seinem Verhältnis nach München und Wien und spielte dort den großen Herrn. Als die Witwe schließlich mißtrauisch wurde und eine Unterredung mit dem Gauer in München herbeiführte, verstand dieser, die Bedenken seines Opfers zu zerstreuen und die Frau sogar noch zur Herabgabe ihrer restlichen Ersparnisse in Höhe von rund 1400 RM. zu bewegen. Wie aus Aufzeichnungen in seinem Notizbuch hervorging, hatte der Angeklagte innerhalb von vier Tagen in einem Wiener Kabarett die Summe von 1200 RM. verausgabt. Als er festgenommen wurde, besaß er keinen roten Heller mehr. Er hatte es fertiggebracht, die Ersparnisse der Witwe in Höhe von 6400 RM. in

rund drei Wochen restlos durchzubringen. Die Quittung erteilte nunmehr das Gericht, das den gewissenlosen Heiratsschwindler zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte.

Ein Mitkämpfer von Mars-la-Tour

Bremen. In diesen Tagen feierte der Veteran Dietrich Reinken in Nordenham seinen 94. Geburtstag. Er ist einer der wenigen noch lebenden Mitkämpfer des Krieges von 1870/71. Bei Mars-la-Tour, Spichern, Gravelotte, Sedan und bei der Belagerung von Paris war er mit dabei; anschließend gehörte er bis zum Herbst 1872 zur Besatzungsarmee. Als Wehrpflichtiger trat er am 23. Oktober 1869 in das Oldenburgische Dragonerregiment Nr. 19 ein. Die Kameradschaft ehemaliger 19. Dragoner und die Kriegskameradschaft „Germania“ zählen den Altveteranen, der Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen ist, zu ihrem Ehrenmitglied.

Weiße Hirsche unter Denkmalschutz

Paradubitz (Protektorat). Im Schutzhüter Baumgarten bei Tschaslau gibt es ein ganzes Rudel weißer Hirsche, deren „Ureltern“ zur Zeit Maria Theresias von dem damaligen Obersthofjäger Graf Vhuna aus Indien mitgebracht worden waren. Von den vier eingeführten Tieren waren die beiden weiblichen eingegangen; die Hirsche paarten sich mit einheimischen Hirschkühen, wobei durch ständigen Abschuß der braunen und gefleckten Nachkommen ein Rudel von weißen Hirschen aufgezüchtet wurde, das gegenwärtig achtzig Stück zählt. Die weißen Hirsche von Schutzhüter, die außerordentlich schein sind, stehen unter dem Schutz des Denkmals.

ENTLAUFEN

Schwarzer Stochierler (Purzel) mit rotem Halsband König-Heinrich-Str. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben an Küppers, König-Heinrich-Str. 37/17.

HEIRATSGESUCHE

Höherer Reichsbeamter, Dr. jur. 30er, ideal denkend, sucht gebildete Lebenskameradin, 18-28 Jahre alt. Näh. u. „L. 495“ dch. Briefband Treuhf., Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Lebensfähige Dame, 26 Jahre, mit guter Aussteuer und Vermögen, natur-, sport- u. musikhilfend, sucht intelligenten Herrn zwecks Neigungsehe kennenzulernen. Näh. u. „L. 495“ dch. Briefband Treuhf., Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Sekretärin, 22 Jahre alt, 165 groß, dunkel, gut aussehend, sucht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn im Alter von 24 bis 34 Jahren zwecks späterer Heirat. Nur ernste Zuschriften mit Bild unter 4351 an L.Z.

Herr aus Mitteldeutschland, hier unbekannt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines lieben netten Mädchens zwecks späterer Heirat. Bin 24 Jahre, 165 groß, in sicherer Position. Zuschrift. mit Bild erwünscht u. 4297 an L.Z.

Welches liebe nette Mädchen bis 30 Jahren möchte mit mir die Bekanntschaft zwecks Heirat machen? 1.30 groß und 32 Jahre. Nur ernste Zuschriften, mögl. mit Bild, unter 4321 an L.Z.

Geschäftsfrau, Mitte 30, wünscht guten charaktervollen Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Gefl. Zuschrift. unter 2988 an die L.Z. erbeten.

Zwei intelligente Witwen wünschen zwei Herren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote 4339 L.Z.

Frau Erika Bauer, Vornehme individuelle Eheanbahnung, Breslau, Salvatorplatz 3/4, III, Beratung diskret und erfolgreich. Für Damen honorarfrei, Rückporto.

Ehen aller Kreise vermittelt schnell und zuverlässig Frau v. Stephan, Leipzig C 1, Johannisplatz 21. Auskunft diskret.

VERSCHIEDENES

Suche einen Privatdetektiv. Angebote unter 4219 an die L.Z.

Wer schließt und reinigt Federn? Angebote 4251 L.Z.

Schlacke, zu Aufschüttungen vorzüglich geeignet, unentgeltlich abzuholen Buschlinie 72, Elektrizitätswerke Litzmannstadt, AG.

Schlacke kann laufend unentgeltlich abgeholt werden. Gummiwerke Wartheband, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Alexanderstraße 156. Fernruf 199-40.

Welche deutsche Familie nimmt Anfang Januar auf 2-3 Wochen ein Kind von 1 1/2 Jahren in liebevolle Pflege? Angebote unter 4244 L.Z.

VERMIETUNGEN

11/2 Zimmer mit Küche abzugeben Schleierstr. 3, W. 9, ab 17 Uhr.
Zu vermieten 1-2 möbl. Zimmer Ludendorffstraße 13, W. 48.
Möbliertes Zimmer zu vermieten Buschlinie 116, W. 10, III. Stock, Konrad.

MIETGESUCHE

Suche ab sofort ein heizbares Leerzimmer oder Kochstube mit Gas und Licht zwischen Deutschland- u. Friesenplatz. Angebote unter 4330 an L.Z.
Leerstehende kleine Fabrik oder geräumiger Schuppen in- oder außerhalb Litzmannstadt zu mieten gesucht. Bedingung elektr. Starkstrom. Ang. u. Ruf 163-97.
Für Möbelsstellen kleiner verschleißbarer Raum Nähe Breslauer Str. zu mieten gesucht. Angebote u. 4363 an L.Z.
Kleines möbl. Zimmer ab sofort oder später für berufstätige Dame gesucht. Angebote unter 4193 L.Z.
Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, auch H. Wohnung, gesucht. Ang. u. 4318 an L.Z.
Unmöbliertes Zimmer, ohne Küchenbenutzung, in unteren Stockwerken zwischen Ostlandstraße und Friesenplatz gesucht. Angebote an 4245 L.Z.

Beamter sucht sofort gut möbl. Zimmer Nähe Hauptbahnhof. Ang. u. 4328 an L.Z.
Berufstätige junge Dame sucht nettes möbliertes Zimmer. Angebote unter 4298 an die L.Z. erbeten.

Reichsangestellter sucht sofort ein möbl. Zimmer, evtl. mit Kost und Logis. Angebote sind zu richten an Wilhelm Schmitz, Pension, Schlageterstraße 130.

Junge Dame sucht kleines möbl. Zimmer Nähe Friesenplatz - Böhmisches Linie. Angebote 4338 L.Z.

Tätige Hamburgerin sucht bei netten Leuten ein gemüthliches Zimmer. Angebote an Deutscher Ring, Vers.-Gesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 118, Fernruf 151-91.

Junger Mann in leitender Stellung sucht möbl. Zimmer mit voller Pension bei besserer Familie, Stadtmitte. Angebote unter 4368 L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche sonnige 3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Freiberg/Sa., suche ähnl. in Litzmannstadt. Angeb. u. 4182 an L.Z.

Berlin - Litzmannstadt. Biete sehr gr. 2 1/2-Zimmer-Wohnung (Neubau) in Berlin-Steglitz mit Bad und Fernsprech.; suche gleiche oder größere in nur gutem sauberen Hause in Litzmannstadt. Angebote an Staack, Litzmannstadt, Schlageterstraße 148, W. 3, Ruf 132-53, von 9-12 Uhr.

Wohnungstausch Berlin - Litzmannstadt. Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten gegen 3-Zimmer-Wohnung in gut. Lage in Litzmannstadt. Angebote an Dr. Plitz, Berlin-Reinickendorf, Pankow-Allee 8.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Gas, Elektr., Bad, Zentralheizung, Erhard-Patzer-Straße. Nähe Adolf-Hitler-Straße, gegen 2-Zimmer-Wohnung mit gleichen Bequemlichkeiten (evtl. auch mit Ofenheizung). Ang. u. 4220 an L.Z.

3-Zimmer-Wohnung (Neubau), Bad, gr. Dielen, 2 Balkone, Fernruf, Ofenheizung, Spinnlinie, Nähe Moltkestr., tausche sofort gegen ebenso oder größere in Berlin. Angebote unter 4365 L.Z.

VERKAUFE

EZimmer zu verkaufen, 1000 RM. Angebote unter 4249 L.Z.

Schöner Blumenständer, 35,-, zu verkaufen. Schleierstr. 12/16, v. 18-20 U.
Puppenwagen und Bettchen mit Federbetten sowie Puppenkondenz zu verkaufen. Auskunft, außer Sonntag, von 17-19 Uhr Horst-Wessel-Straße 78, W. 7.

Zu verkaufen 1 gebrauchte EBzimmerlampe, 60 RM. Clauswitzstraße 83, Sonntag 9-10.

Theaterglas 50,-, Bürotisch 110,-, verchromt Pulvergasse 5, W. 3.
Schreibstisch, dunkel, zu verkaufen, Preis 180 RM. Angebote unter 4289 L.Z.

Herrn-Wintermantel, Gr. 184, 150 RM., Zylinder 50 RM. zu verkaufen, evtl. gegen Radio zu tauschen gesucht. Angebote unter 4268 L.Z.

Zu verkaufen ein Schamotte-Heizofen, fast neu, 85 RM. General-Litzmannstraße 7, W. 6.

Antiker Schreibschrank 200,-, Kinderbett mit Matratze 20,-, Schilgeterstr. 99, W. 18, Montag 12-14.

1/2 Riessenschmauer (schwarz), 3 Monate alt, mit allerbeste Abstammung, sofort an Liebhaber, am liebsten an Selbstabholer, abzugeben. Beckler, Waldrod (Gostynin) Beer Kutno, Zychiner Str. 5.

Zweizylinder-Kondensations-Dampfmachine, Fabrikat Erste Brüner, 250 PS, Baujahr 1911, mit Generator ABG, 525 Volt, 275 Amp., abzugeben. Angebote unter 4286 L.Z.

Verkaufe oder tausche neuen Fotoapparat 6x9, mit Stativ, „Anastigmat“-Objektiv, gegen Radio, 200,-. Angebote unter 4347 an L.Z.

Zu verkaufen 2-3 Mutterschafe, Hansim-Glück-Straße 4/6.

10 Blendenhülsen, komplett, neuwertig, zu verkaufen, 950 RM. Andrejew, bei Litzmannstadt, Königsbacher Straße 90.

Langenscheidts Unterrichtsbriefe, Englisch, Große Ausgabe, neuwertig, 22,-, zu verkaufen, Fernruf 171-90.

Verkaufe: gute Holzbetstelle mit Patentboden (ohne Matratze), Nachstuhl (Stuhl 90,-), 1 dreihäufiger Küchenstuhl (19 Stufen zu 600, 1200 und 1800 Watt) 75,-, 1 seitender Lampenschirm 5,-, 1 Dampfkochtopf (1.5 Liter) 3,-, 1 P. Schweinslederamaschen (mittlere Gr.) 10,-, 1 Heizsonne (ohne Einsatz) 18,-. Angebote unter 4361 L.Z.

Gebrauchtes Billard, 300,-, zu verkaufen Alexanderhofstraße 116.

Verkaufe Radio-Detektor (1 Kopfhörer) 20,-, elektr. Sonne, 500 Watt, 120 V, 22,-, Baujahrstraße 29/5 (Sonntag 14-18).

Große Notensammlung für Klavier (Klassiker, Konzert-Salonstücke, Tänze) mit Ständer zu verkaufen. Preis 400 RM. Angebote unter 4371 an die L.Z.

Zwei elegant. bildsch. 4- u. 5jäh. Reit- u. Wagenferde (Trakheener) zu verkaufen. Ang. u. A. 7, 175 an B. Holtzendorf, Bromberg, Albert-Förster-Straße 5.

KAUFGESUCHE

Kaufe gut. Klavier. Pulvergasse 2, W. 23.
Kaufe oder beteilige mich an Großhandel (Glas, Porzellan oder Kosmetik). Angebote unter 4225 an L.Z.
Für Frontsoldaten zu kaufen gesucht eine Armband- oder Taschenuhr, gut gehend, und eine Filzschere. Zuschriften unter 4264 an L.Z. erbeten.
Kindersportwagen zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen gut erhaltenen Naether-Kinderwagen, Vollgummireifen. Züchnerstr. 72/74, Sonntag v. 8-10 Uhr.
Nähmaschinenkopf sofort zu kaufen gesucht. Angebote 4336 L.Z.

Textilreste, zur Anfertigung von Puppenkleidung geeignet, also kunstseidene Web- und Wirkstoffe, sowie bedruckte Stoffe in hellen Farben, auch uni, punktfrei zu kaufen gesucht. Martha Schaarschmidt, Chemnitz, Clausstraße 108.

Kinderspielzeug für Knaben, Eisenbahn oder ähnl., zu kaufen gesucht. Angebote unter 4294 an L.Z.

Kindermöbel, Tisch und Stühlen, auch Kinderklappstuhl, zu kaufen gesucht. Frd. Angebote unter 4290 an die L.Z.

Damenpelzmantel, Gr. 42, bis 800 RM., dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 4291 an L.Z.

Gut erhaltener Kindersportwagen zu kaufen oder gegen Kinderwagen zu tauschen gesucht. Angeb. u. 4331 an L.Z.

Kaufe Büchse oder Drilling, beides mit Zielfernrohr, gute Schußleistung und gut erhaltene Waffe. Bedingung, Kaufe fertiger Zielfernrohr, 4- bis 6fach, und Fernglas, 6- bis 10fach für Nacht. Herbert Schwartzschult, Pakosch b. Hohensalza.

Schuhwaffe zu kaufen gesucht. Angebote an den Bürgermeister Pabianice, Wirtschaftsamt, Alter Ring 2.

Familienhaus (1-2) ab sofort gegen Barzahlung zu kaufen, evtl. zu mieten ges. Kanwischer, Ostlandstr. 109, W. 59.

Zwei Rodelschlitzen, zwei Paar Schlittschuhe und ein Paar Stiefel für 14jäh. Knaben zu kaufen gesucht. Stadtsiedlung, Goldinger Straße 5, W. 38.

Zwei Teppiche, ungel. 1 1/2 x 2 m, und Linoleumläufer oder Teppich zu kaufen gesucht. Angebote u. 4293 an die L.Z.

Suche Schreibstisch, Bücherschrank, Ausziehtisch, Stühle, Vitrine, 2 Teppiche, Geschirrb., Staubsauger, Küche, neu oder gut erhalten. Angebote u. 4183 an L.Z.

Radio und Heizsonne zu kaufen gesucht. Angebote unter 4305 an L.Z.

Ventilator für Schmiedefeder, 120 Volt, zu kaufen gesucht. Karczynski, Friedricusstraße 131.

Persianerpelzmantel, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote u. 4320 an L.Z.

Kleiderschrank mit Wäschtisch zu kaufen gesucht. Fernruf 235-43.

Kleines Industrieunternehmen zu kaufen gesucht. Angebote u. 4322 an L.Z.

Baldische Bücher zu kaufen gesucht. Angebote: Fernruf 187-89 Dienstag und Freitag 18-19 Uhr.

Elektr. Eisenbahn, Spur 0, und Zubehörteile zu kaufen gesucht. Angebote unter 195 an Zeitungsvortrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Wir suchen einen gebrauchten oder neuwertigen liegenden Saugmotor, etwa 50 PS, mit Koksagenerator. Mühlenverwaltung Südostpreußen, Bezirk Schröttersburg, Schröttersburg, Große Allee 21.

Deutsches Unternehmen (chemische Fabrik) sucht Fabrik- u. Büroräume zu kaufen oder zu mieten (Litzmannstadt, Lemberg, Krakau oder Warschau bevorzugt). Vermittlung erwünscht. Kennw. „Chemische Fabrik“ an Ala, Anzeigen-Ges. m. b. H., Prag II, Wenzelsplatz 9.

Zwei Radios, Apparat, Appodempflinger, für Fronteinsatz, sofort zu kaufen gesucht. Baunternehmung Ruch, Straße der 8. Armee 33, Fernruf 220-41.

Soldat Bücherschrank, dunkel, zu kaufen ges. Ang. u. 4295 an die L.Z. erbeten.

Wittpferd zu kaufen gesucht. Erwin Stibbe, Adolf-Hitler-Straße 130, Fernruf 245-91.

DKW in gutem Zustande und fahrbereit zu kaufen gesucht. Tierarzt Dr. Meyer, Buschlinie 50, Ruf 149-99.

Kinderspielzeug aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote u. 4354 L.Z.

Herrn-Armbanduhr, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. 4355 an d. L.Z.

Ein Kleider- oder Wäscheschrank zu kaufen gesucht. Angebote u. 4344 an L.Z.

Einfaches Schlafzimmer von Beamten zu kaufen gesucht. Ang. u. 4345 an L.Z.

Milchziege zu kaufen gesucht. Angebote unter 4340 an L.Z.

Tempo-LKW, fahrbereit, dringend zu kaufen gesucht. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86.

Frühbeetfenster zu kaufen gesucht. Angebote unter 4356 an L.Z.

Suche ein Motorrad, 2 bis 2,5 ccm. Angebote unter 4372 an L.Z.

Kindersportwagen und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Ang. u. 4359 an die L.Z.

Persianer-Damenmantel, mittlere Größe, zu kaufen ges. Ang. u. 4364 an L.Z.

TAUSCH

Zivilanzug gegen Radio zu tauschen gesucht. Angebote unter 4293 L.Z.

Feldgr. Reithose, ohne Besatz, gegen Damen-Wintermantel, Gr. 42, zu tauschen gesucht. Derfflingerstraße 6/10, W. 53, Sonntag von 10-12 Uhr.

Tausche kompl. Kücheneinrichtung gegen Fotoapparat „Retina“ oder dgl., Kleinformat. Angebote unter 4187 an L.Z.

Biete fast neue Herrenschuhe; suche gut erhalt. Damenschuhe; Gr. 38. Angebote unter 4358 an L.Z., Kutno.

Tausche neuen Sportkostümstoff (Wolle), neuwertige Herrenschnürschuhe, Gr. 42, u. gegen Radio, Teppich, Steppdecken oder Daunendecken bei entsprechender Zuzahlung. Angebote u. 4226 an L.Z.

Tausche ein Filmfoto, 6x9 und 12, Mandolinensaiten gegen einen Herrenmantel mittlerer Größe. Deutsch-Ordens-Straße 7, W. 19, von 13-17 Uhr.

Tausche goldene Damenhanduhr gegen Radio, 120 Volt, oder Teppich. Moltke-

VERLOREN

Braune Handtasche mit Rückwenderausweis der Hertha Jauch sowie zwei Kleiderkarten und Köllnarkarten der GSK und Hertha Jauch, eine Köllnarkarte auf 6 Pers. des Franz Sowiacki und 80 RM. verloren. Opatow 38, Gem. Dobron.

Tag in Litzmannstadt

Leben heißt opfern

Nach einem unvergleichlichen Opfergang ließ das deutsche Volk Stimmen atfremder Demagogen das Ohr, die ihm zuflüsterten, daß nun die Zeit des Opfers vorbei und das Zeitalter unheimlichen Genusses des einzelnen angebrochen sei. Am 9. November 1918 zerbrach der Opferwille des Volkes mit einem klirrenden Mifflang.

Möge das Volk sterben, wenn ich nur gut leben kann, so hatten die Stimmen geflüstert. Aber als das Volk, die Nation, zu sterben begann, da griffen die Finger der Vernichtung auch nach dem einzelnen. Zug um Zug holte sich das Elend die Familien, schüttelte den einzelnen. Mancher der falschen Rechner schlich sich beiseite und stahl sich aus einem Leben, das keinen Sinn mehr zu haben schien.

Da aber kam der Mann, der wieder an das Opfer appellierte, der den unsagbaren Mut hatte, zu erklären, daß dem einzelnen nichts gewonnen wird, wenn er nicht bereit ist, alles dahinzugeben. Tausende, Tausende, Hunderttausende schlossen sich ihm jubelnd an, aufgerüttelt in der Tiefe ihrer rassistisch bestimmten Seele, und Tausende ließen dabei ihr Leben. Sie flossen zusammen mit denen, die im Weltkrieg für ihr Volk gefallen waren und deren Tod nun begann, seinen tiefen Sinn zu offenbaren. Das Symbol des Opferganges an der Feldherrnhalle stand von nun an über der jungen Bewegung.

Der Sinn des Opfers war wieder offenbar geworden. Weil alle opferbereit waren, blühte das Volk wieder auf, so sichtbar, daß die anderen von einem Wunder sprachen. Aber sie beugten sich nicht vor dem Wunder, sondern suchten es zu töten. Nun aber steht wiederum das ganze Volk bis zu seinem letzten Sohn in einem neuen, gewaltigen Opfergang. Von Nord bis Süd steht die opferbereite, eiserne Front, und im Innern ist die Front der Heimat bereit, alles zu tragen, was man von ihr fordert.

Leben heißt opfern, aber opfern heißt auch leben, heißt siegen und eine neue, bessere Welt gestalten. Mag der einzelne sterben, sein Volk wird leben, und in diesem Volke seine Kinder als Vollendung seiner selbst. Das sind die Gedanken, die uns im Angesicht des 9. Novembers bewegen. Aber es dürfen nicht nur Gedanken bleiben, sie müssen Tat werden. Tat in unserer Haltung. Tat auch heute, wenn die Sammler zu uns kommen und zum Opfersonntag ihr Scherflein von uns fordern. G. K.

Auszeichnung. Der Gefreite Artur Keil aus Litzmannstadt, Mecklenburger Straße 8, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Kriegereltern! Die Antragstellung für die Entgeltung von dem Buchstaben A bis einschl. M kann nunmehr am Montag, dem 9., und Donnerstag, dem 12. November, jeweils von 16 bis 20 Uhr bei der NSKOV, Horst-Wessel-Straße 55, II. Stock, erfolgen.

Wie werde ich aktiver Offizier? Neuregelung der Einstellung für aktive Offizier-Bewerber des Heeres, Einstellungsstermin für 1943. Neuregelung der Einstellung für deutsche Junge, die 16 Jahre alt ist, kann sich für die aktive Offizier-Laufbahn im großdeutschen Heer bewerben. Der Besuch einer höheren Schule und deren Abschlußzeugnis sind nicht erforderlich. Voraussetzungen für die Übernahme in die aktive Offizier-Laufbahn: Einsatzbereitschaft für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer. Begleitung für den Offizierberuf. Hervortretende Charaktereigenschaften. Anlagen zur Führerpersönlichkeit. Geistige Aufnahme- und Entwicklungsfähigkeit. Körperliche Tauglichkeit. Frontbewahrung. Einstellungsstermin für 1943: 1. Geburtsjahrgang 1924. Meldeschluß: 15. 11. 1942 (Meldung sofort abgeben). Einstellung: 1. 2. 1943. Reichsarbeitsdienst: Entfällt. 2. Geburtsjahrgang 1925. Meldeschluß: 1. 1. 1943 (Meldung sofort abgeben). Einstellung: 1. 7. 1943. Reichsarbeitsdienst: 3 Monate. Einberufung im Laufe des März. 3. Geburtsjahrgang 1926. Meldeschluß: 1. 4. 1943. Einstellung: 1. 1. 1943. Einzelheiten und Auskünfte über die Bewerbung und Annahmebedingungen sowie allgemeine Berufsfragen der aktiven Offiziers erteilt: der Nachwuchsoffizier der Annahmestelle II für den Regierungsbezirk Litzmannstadt, Oberleutnant Pleisch, Litzmannstadt, Mackensenstr. 5/7, Block II, Wohnung 2. Büro: Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 76, Zimmer Nr. 17, Fernruf 197-11.

L. Z. - Sport vom Tage

Wird sich Union 97 Litzmannstadt die Spitze im Fußball wieder holen?

Heute Entscheidungskampf der Herbstrunde gegen die Posener Polizei im Stadion

Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt wird im November 1940 ins Leben gerufen. Wie jede andere Sportgemeinschaft will auch sie den deutschen Sport im hiesigen Ostrum würdig vertreten. Trotz großer Mannschaftsschwierigkeiten, die mit dem ständigen Abgang zum polizeilichen Ostelinsatz und mit der Abgabe an die Wehrmacht zusammenhängen, konnte die Mannschaft im Jahre 1941 in den Rundenspielen sich erfolgreich behaupten. Im März 1941 errang sie den Bezirksmeistertitel. Als erste größere Veranstaltung über die Sp. G. O. mit einem Fußballturnier zwischen den Polizeisportvereinen Berlin und Posen sowie der Turn- und Sportgemeinschaft 07 Litzmannstadt an die Öffentlichkeit. Den vom Chef der Ordnungspolizei gestifteten Turnierspreis gewann die Sp. G. O. zum Jahresende 1941 stand die Sp. G. O. in der Tabelle der Gauklasse an 1. Stelle. Im Frühjahr 1942 bestritt diese Mannschaft die Staffelmehrmannschaft im Bezirk III Litzmannstadt und konnte im Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft 1942 gegen den DSC. Posen 3:0 (0:0) gewinnen. Hierdurch nahm sie an den Vorrundenspielen um die Deutsche Meisterschaft 1942 teil. Die Mannschaft kämpfte in Königsberg sehr tapfer und aufopfernd, konnte aber gegen den in Hochform spielenden VfB. Königsberg sich nicht durchsetzen und verlor 1:3 (1:3). Aus der unermüdlichen Weiterarbeit im Training und Teilnahme an den Freispielen mit ihren Siegen und Niederlagen hat diese Mannschaft zweifellos Lehren gezogen und stellt eine gut befähigte Mannschaft dar. Wenn sie heute an 5. Stelle in der Tabelle der Gauklasse steht, so ist das kein absoluter Gradmesser für die Beurteilung der sportlichen Leistung. Die Mannschaft hat eine starke Schwächung durch den Abgang guter Spieler an die Wehrmacht und den polizeilichen Ostelinsatz erfahren. Das Spiel der vergangenen Sonntag gegen Union 97 hat gezeigt, daß die Sp. G. O. wieder im Aufkommen ist. Wenn es gelingt, in der beabsichtigten neuen Besetzung die Mannschaft stabil zu halten, dann ist es durchaus noch möglich, in den neuen Kampf um die Gaumeisterschaft erfolgreich einzugreifen.

Zwei Jahre Fußball bei unserer Reichsbahn-SG.

Die Reichsbahn-Sportgemeinschaft Litzmannstadt kann in diesen Tagen auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Sportfreudige Eisenbahner aller Gauen des Reiches, die nach dem an-

Drei Jahre Leben in Großdeutschland!

Am 9. November 1939 wurde Lodsch in das Großdeutsche Reich eingegliedert

Der morgige Montag ist ein Tag von höchster geschichtlicher Bedeutung für unsere Stadt: vor drei Jahren wurde sie auf einer machtvollen Kundgebung vom Gauleiter in das Großdeutsche Reich eingegliedert.

Eine so ganz und gar nicht winterliche Sonne strahlte über dem Kundgebungspark. Die Zehntausende, die sich dort versammelt hatten, um jenen ewig dankwürdigen Augenblick zu erleben, nahmen den strahlenden Sonnenschein als verheißungsvolles Symbol hin: des Heraustrtretens aus der Finsternis der Unfreiheit in die Helle des Lebens im großdeutschen Vaterland.

Diesem Gefühl, das alle damals beseelte, gab der Gauleiter auch in Worten Ausdruck.

Das Deutschtum von Litzmannstadt hat sich in den vergangenen drei Jahren redlich bemüht, dem Führer für die Befreiung aus höchster leiblicher und seelischer Not durch ange-

spannteste Arbeit zu danken. Durch die Arbeit für den Sieg.

Aber nicht durch Arbeit allein.

So mancher Deutsche aus dieser jüngsten Großstadt des Großdeutschen Reichs hat seine Treue zum geliebten Vaterland auf den Schlachtfeldern des Ostens mit seinem Herzblut besiegelt.

Das Versprechen, das die Zehntausende an jenem historischen 9. November 1939 durch den Mund eines ihrer Führer dem Gauleiter als dem Vollstrecker des Willens des Führers abgaben: „dieses Land in Schutz zu nehmen und als Soldaten, Bauern und Arbeiter Wache zu stehen für die Größe des Reiches und die Sicherung seines Lebensraums“, gilt auch weiterhin.

Die Kundgebungen, die heute und morgen von der NSDAP. in Litzmannstadt veranstaltet werden, werden dieses Versprechen aufs neue und für alle Zeiten bekräftigen. A. K.

Brachlandaktion hat sich wirklich gelohnt!

5000 Morgen im Wartheland erbrachten allein 320 000 Zentner Kartoffeln zusätzlich

Im Frühjahr startete die Partei die große Brachlandaktion, durch die jedes ungenutzte Stück Land der Volksernährung nutzbar gemacht wurde. In Litzmannstadt wurden auf diese Weise rund 4,5 Millionen Quadratmeter Fläche erfaßt. Parallel damit ging die Erschließung der Kleingartensiedlung „Helenenhof“, die als Dauersiedlung ausgebaut wurde. 80 Gärten wurden schon im Frühjahr hergerichtet; die Arbeiten gingen im Laufe des Sommers weiter, so daß im nächsten Jahr weitere Gärten zur Verfügung stehen.

Wir haben uns nun mit einigen der Kleingärtner in Verbindung gesetzt und sie nach ihren Erfahrungen befragt. Vergnügt antworteten sie übereinstimmend, daß sie sehr zufrieden sind. Trotzdem mit der Arbeit erst sehr spät begonnen werden konnte und viele erst am 1. Juni ihre Kartoffeln legten, sind die Erträge sehr gut. Zwei von ihnen, die fein säuberlich über die Ernte Buch geführt haben, stellten uns ihre Aufzeichnungen zur Verfügung. Der eine verzichtete u. a. 228 Köpfe Salat, 130 Kohlrabi, 38 Blumenkohl, 17 Kilo Mohrrüben, 54 Köpfe Wirsing, 59 Rotkohl, dazu entsprechend Bohnen, Erbsen, Rettiche, Radieschen, 28 Kilo Tomaten, 10 Kilo Gurken, 5 Kilo Zwiebeln und was es alles gibt, ferner 250 Kilo frühe und 300 Kilo späte Kartoffeln. Der andere hat 47 Köpfe Salat, 120 Kohlrabi, 37,5 Kilo grüne und 3 Kilo Trockenerbsen, 27,5 Kilo Tomaten, 122 Kilo Weißkohl, 33 Kilo Bohnen und 400 Kilo späte Kartoffeln und vieles andere mehr geerntet. Insgesamt betrug die Ernte rund 700 Kilo an Gewicht.

Man darf nun annehmen, daß die Ernte bei allen Kleingärtnern annähernd gleich gewesen ist, wenn sich auch der Anbau der einzelnen Kulturen je nach Geschmack verschieden gestaltet hat. Damit wären allein in der Kleingartensiedlung Helenenhof schätzungsweise 40 000 Kilogramm Kartoffeln und 24 000 Kilogramm anderes Gemüse geerntet worden.

Im ganzen Wartheland betrug die im Zuge der Brachlandaktion nutzbar gemachte Fläche 1,2 Millionen Quadratmeter oder 5000 Morgen. Bei sehr vorsichtiger Schätzung sind rund zwei Drittel der Fläche mit Kartoffeln bepflanzt, die rund 320 000 Zentner erbracht haben dürften. Der Rest blieb für Gemüse aller Art. Diese Fläche ermöglichte den Anbau von 450 000 Zentner Spätweißkohl oder 72 000 Zentner Buschbohnen oder 54 000 Zentner Erbsen usw. Man kann sich ausrechnen, welche Mengen hierbei erzeugt sein dürften.

Es kommt noch die ländliche Brachlandaktion der Landesbauernschaft hinzu mit rund 25 000 Morgen rein landwirtschaftlich genutzten Brachlandes. Die Reichsbahn-Landwirtschaft im Wartheland meldet 16 000 Morgen Acker-, Garten- und Wiesenland. Die von der DAF. propagierte Brachlandaktion erbrachte im Frühjahr allein 700 Morgen Land.

Man ersieht aus diesen Zahlen, ob man das kleine Einzelbeispiel nimmt oder die große Zusammenfassung, daß durch die Brachlandaktion ganz gewaltige Werte geschaffen worden sind, die sonst nicht vorhanden wären. Man muß dabei aber bedenken, daß noch eine Reihe weiterer Vorteile hinzukommt. Zum großen Teil hat bei der Aktion der Verbraucher selbst erzeugt, es kommen also keine Transportmittel in Frage. Wenn ein einziger Kleingartenbesitzer 700 Kilogramm als Ernte heimbrachte, eine Siedlung von 80 Kleingärtnern schon 64 000 Kilogramm oder fünf Eisenbahnwagen hochgepackt voll, dann läßt sich leicht ermesen, in welcher Weise unsere Reichsbahn damit entlastet worden ist.

Was aber statistisch gar nicht zu erfassen ist, nämlich die Freude an der eigenen Arbeit, die Vorteile des Schaffens in gesunder Luft, das wachsende Verständnis auch des kleinen Gelegenheitsgärtners in der Stadt für die Sorgen und Nöte des großen Kollegen, des Bauern, das alles waren zusätzliche Vorteile der Brachlandaktion. Zusammenfassend darf man also sagen, daß sich hier einmal besonders sinnfälliger Segen deutscher Organisationskunst gezeigt hat. G. K.

Vom Deutschen Alpenverein. Nach der mehrtägigen Sommerpause fand wieder eine Mitgliederversammlung des Zweigvereins Litzmannstadt des Deutschen Alpenvereins statt. Der Zweigführer erläuterte vor den zahlreichen Zuhörern Pläne für den bevorstehenden Winter, in dem der Zweig vielleicht schon über ein eigenes Heim im schönsten Teil der Umgebung verfügen wird. Freude löste die Mitteilung aus, daß im nächsten Sommer eine Paddelabteilung eingerichtet wird, die die Flüsse, wie die Gräbia oder der untere Ner, verhältnismäßig leicht zu erreichen sind. Eine Reihe schöner Buntaufnahmen von den Sommerwanderungen durch die Umgebung unserer Stadt beschlossen den Abend. Der reiche Beifall bewies, daß die Besucher von den stillen Schönheiten unserer Landschaft überzeugt wurden. VE.

39% Steigerung am zweiten Opfersonntag

Litzmannstadt gab 107 000 gegen 79 000 RM. / Heute werden wir aber noch mehr geben

Nachdem in den letzten Tagen die Reichspresse für das gesamte Reichsgebiet eine durchschnittliche Steigerung der Spendensumme des 2. Opfersonntages um 30% im Vergleich zum Vorjahre bekanntgegeben hat, meldet nunmehr der Gaubeauftrag für das Kriegs-WHW. im Gau Wartheland für den 2. Opfersonntag in unserem Gagebiet ein Ergebnis von 853 000 RM. Dieses Ergebnis bedeutete im Vergleich zu der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung von 59%, so daß der Gau Wartheland auch dieses Mal wieder die Reichsergebnisse wesentlich übertroffen hat. Ungewöhnlich hohe Ergebnisse erzielte die Kreise Gostingen, Mogilno und Lentschütz mit einer durchschnittlichen Spende von mehr als 7 RM. für jeden deutschen Haushalt, während der Gaudurchschnitt auf jeden Haushalt berechnet sich mit 3,89 RM. ebenfalls bereits der 4-RM.-Grenze nähert. Bei dem jetzt fälligen 3. Opfersonntag, also morgen, wollen wir bemüht sein, diesen stolzen Vorsprung zu behaupten und dabei insbesondere an die Aufgaben denken, die die NSV. im Hilfswerk „Mutter und Kind“ an den Frauen und Kindern des ganzen deutschen Volkes, insbesondere aber an den Frauen unserer Soldaten zu leisten hat.

Im Kreis Litzmannstadt-Stadt wurde ein Ergebnis von 107 945,35 gegenüber dem Vorjahre von 79 782,06 erzielt.

Kriegführung und Nachrichtenwesen

Art der Kriegführung und ebenso Erfolg oder Mißerfolg hängen nicht zuletzt vom Nachrichten- und Meldewesen einer Wehrmacht ab. In früher ungeahntem Maße hat das technische Nachrichtenwesen vor allem

Verbesserungen bei der Straßenbahn

Am heutigen Sonntag früh wird die am Heinzlshof neu eingebaute Schleife eröffnet. Das bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Verkehrs, da in dieser Endhaltestelle der Straßenbahn die Züge nicht mehr umgesetzt werden müssen, sondern durch Befahren der Schleife ihre Fahrtrichtung ändern, so daß die Züge der Zufuhrröhre nunmehr unbehindert durchfahren können. Diese Maßnahme hat die Verlegung der bisherigen Haltestelle Heinzlshof als Umsteigehaltestelle zur Zufuhrröhre und umgekehrt an die Distelgasse notwendig gemacht. Die Züge der Zufuhrröhre werden an der Schleife nicht halten. Im Abschnitt Nordstraße-Heinzlshof befinden sich künftig nur noch folgende Haltestellen: Wierkestraße in beiden Richtungen für die Linien 1, 7, 107, 40, 41; Distelgasse in beiden Richtungen für die Linien 1, 7, 101, 40, 41; Endhaltestelle Schleife Heinzlshof für die Linien 1, 7, 101. Ebenso wird die Zahlengrenze von der früheren Haltestelle Heinzlshof an die Distelgasse verlegt. Für die Fahrgäste der Straßenbahn ist der 5-Rpf.-Fahrschein bis zur Schleife und von der Schleife wie bisher gültig.

Afrika in der Wochenschau

Im Mittelpunkt der diesmaligen Wochenschau steht die Schlacht in Nordafrika. Der Film gibt zunächst ein scharf herausgearbeitetes Bild von dem Kampfraum, von der Eintönigkeit der taylorischen Wüstenlandschaft, in der beide Panzerarmeen sich im Stoß und Gegenstoß bewegen, in der man auf weite Entfernungen den Gegner leibhaftig vor sich sieht und ihn in das Korn und Visier seiner Maschinenwaffe hineinlaufen lassen kann. Kampfaufnahmen folgen in abwechslungsreicher Fülle.

Zu diesem Kernstück, der Wüstenschlacht, ist mit den Aufnahmen aus der Gletscherwelt des Kaukasus und von tropischen Wellenspielen des Süd-Pazifiks ein filmisch sehr wirksamer Gegensatz geschaffen.

Auch unser italienischer Verbündeter kommt zu seinem Recht. In der Einleitung berichtet die Wochenschau noch einmal rückblickend von den Feiern zur 20jährigen Wiederkehr des Marsches nach Rom.

Über alle diese Ausblicke in die weite Welt nach die tapferen Kämpfer von Stalingrad nicht vergessen. Das Trümmerfeld des Geschützwerkes erscheint auf der Leinwand. Noch eine Salve der Stukas, die wir soeben starten sehen, und sie werden sich auf das feindliche Widerstandsnest stürzen, das irgendwo drüben in den halberhörsenen Werkhallen zu denken ist. Die Kamera hat ihnen dorthin nicht so schnell folgen können. Durch sie erst wieder zur Stelle, um sich die Gefangenen zu einem langen Zug nach rückwärts ordnen und gibt mit ihrer Aufnahme dem Zuschauer ein einprägsames Dokument des Sieges.

Warnung vor einer Betrügerin. Am 29. 10. 1942 erschien bei der Hausmeisterin, Buschlinie 25, eine Frau und forderte diese auf, ihr beim Sammeln von Wäschestücken und Bettzeug bei den Hausbewohnern behilflich zu sein. Sie gab an, im Auftrage der deutschen Wehrmacht für Familien aus luftgefährdeten Gebieten zu sammeln. Durch bestimmtes Auftreten wurde ihr geglaubt, so daß sie sich bei fünf polnischen Familien Bettzeug und -wäsche im Gesamtwert von 800 RM. erschwindeln konnte. Obwohl sie keine Quittung leistete, sollten die Geschädigten auf der General-Litzmannstadt-Straße 28 (leeres Haus) für ihre Spende Bezugsscheine für neue Wäsche erhalten. Die Sachen ließ sie sich von der Hausmeisterin zur Ecke Fredericusstraße/Buschlinie tragen, wo sie mit der Linie 5 in Richtung Deutschenthalplatz verschwand. Die Betrügerin, die deutsch und polnisch spricht, ist etwa 30 Jahre alt, 170 cm groß, vollschlank, hat langes Gesicht und dunkelblonde Haare. Sie war ärmlich gekleidet, mit gemustertem, turbanartig geknüpftem Kopftuch, altem dunkelblauem Mantel mit grauem kleinem Persierknäuel und dunklen Halbschuhen. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Pol.-Reviere und die Kriminalpolizei, Buschlinie 152, entgegen.

Polnischer Dieb festgenommen. Ein 48 Jahre alter Pole wurde wegen Diebstahls festgenommen. Er war in einer hiesigen Trikotagenfabrik beschäftigt und wurde dabei ertappt, wie er sich 4 kg weißen Trikotstoff um den Leib wickelte, um ihn zu entwenden.

Wir verdunkeln von 16.55 bis 6.35 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisbildungsleiter. Kreismusikzug. Sämtliche Mitglieder des Kreismusikzuges erscheinen am Sonntag 15 Uhr im Übungsraum, Albert-Breyer-Str. 9. Anschließend Kundgebung im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243. Instrumente und Noten mitbringen. Anzug: Zivil.

Og. Schiesung. Dt. Frauenwerk. Montag, 9. November, 16 Uhr Feierstunde im Og.-Heim.

Dt. Arbeitsrat, Abt. Jugend. Montag, den 9. 11., um 19.30 Uhr treten alle Ortsgruppenreferentinnen und Betriebsjugendwarterinnen an der Bannstellenstelle (Inspektionsschule) an.

In der deutschen Wehrmacht Tempo und Weite der modernen Kriegführung mitzuhalten verstanden und damit zu einem wesentlichen Teil an den Erfolgen des Heeres wie der Marine und der Luftwaffe mitgeholfen.

Einen äußerst interessanten Einblick in dieses Nachrichtenwesen gab im Rahmen einer Veranstaltung des Amtes für Technik und des NS-Bundes Deutscher Technik im Kreise Litzmannstadt mit seinem Vortrag „Moderne Kriegführung und technisches Nachrichtenwesen“ Oberst Plegier vom OKH, Berlin. An Hand von schematischen Darstellungen ließ der Redner die Fäden des Nachrichtenwesens von der obersten Führung bis zu den vordersten Stellen irgendeines Wehrmachtsteils erkennen. Andere Lichtbilder gaben Einblick in die umfassende praktische Arbeit unserer Nachrichtentruppe, die heute genau wie andere im Kampfsatz steht. Heute ist nicht nur jeder Truppenteil mit Nachrichtenmitteln modernster Art versehen, jeder Panzer, jedes Flugzeug, jedes Schiff; auch die Heimat und das gesamte besetzte und Operationsgebiet sind mit einem umfassenden Nachrichtennetz überzogen, so daß in jedem Augenblick von jeder Stelle mit jeder anderen binnen kurzer Zeit Verbindung aufgenommen werden kann. Der Vortragende brachte praktische Beispiele des Wertes einer sicheren und schnellen Nachrichtenübermittlung.

Die Ausführungen fanden bei den zahlreichen Interessierten Zuhörern, vor allem aus den Kreisen der Wehrmacht, der Reichspost (die ja ebenfalls großen Anteil an Nachrichtenwesen der Wehrmacht hat) und der Industrie der Nachrichtenmittel außerordentlichen Anklang. L.

Der Sport am Sonntag

Fußball: Meisterschaftsspiele der Gauklasse: In Litzmannstadt: Union 97 - Orpo Posen (14.30 Uhr) Stadion Hauptbahnhof; in Zdunska Wola: NSG. Zdunska Wola - Reichsbahn-TSG. Kutno (14.30 Uhr am Freischütz); in Posen: Orpo Litzmannstadt - Post-SG. Posen, Reichsbahn-SG. Litzmannstadt - DSC. Posen; in Gnesen: TSG. - DWM. Posen. - Punktspiel der Kreisklasse: Sturm Pabianice - 44-Sportgen. Litzmannstadt (10.30 Uhr); Freundschaftsspiele: SG. Kallisch - Wehrmacht Schieratz (14.30 Uhr Jahnstadion).

Handball: Punktspiele der Kreisgruppe C: SG. Ordnungspolizei Litzmannstadt I (Gaumeister) - II (10 Uhr Wehrmachtstadion am Blücherplatz), 44-Sportgemeinschaft - Stadtsportgen. (11 Uhr ebenda),

Schalke spielt nicht in Paris

Das am 22. November geplante Gastspiel des deutschen Fußballmeisters FC Schalke 04 in Paris gegen die bekannte Pariser Soldatenelf kommt nicht zustande. Ebenso kann der Wunsch, die deutsche Nationalmannschaft noch in diesem Monat in Paris spielen zu sehen, nicht erfüllt werden. Die Nationalelf wird nach dem letzten Länderspiel des Jahres, am 22. November in Preßburg gegen die Slowakei wieder aufgelöst.

Magni fuhr 20-km-Weltrekord

Auf der Mailänder Vigorelli-Bahn griffen die beiden italienischen Rennfahrer Magni und Saponetti die Weltrekorde über eine Stunde und über 20 km an. Das Ergebnis war ein neuer Weltrekord über 20 km mit einer Zeit von 1:07:23,6. Die alte Weltbestleistung lautete 1:08:02 und wurde von Saponetti gehalten, der kurz zuvor mit einer Zeit von 1:09:07,2 an seinem eigenen Rekord gescheitert war. Beide versuchten vergeblich, den Stundenweltrekord des Franzosen Archambaud von 45,840 km zu überbieten. Magni kam auf 44,440 km, Saponetti nur auf 44,009 km.

Aus dem Wartheland

Straßenbau in Rekordzeit

Bekanntlich sind die schlechten Straßen und Wege besonders in den ländlichen Bezirken des östlichen Warthegaus etwas, das man als eine recht böse Erbschaft aus der Polenzeit vorfindet. Ja, es war noch schlimmer, teilweise fehlten Wegeverbindungen überhaupt. So erzählte uns als Beispiel ein Anwohner der Strecke Tum — Gura im Lentschütz Kreis, daß seinerzeit Roß, Reiter und Wagen in Löchern von 1,40 m Tiefe glatt versanken. Als er selbst dann das festgefahrene Gespann wieder flottmachen wollte, riß es bei der Unwegsamkeit der Straße — sie verdiente diesen Namen eigentlich gar nicht — in zwei Teile auseinander. Dies war also ein greifbares Beispiel für das Kapitel polnische Straße, polnische Wirtschaft von einst!

So war es in dieser Gegend ein wirkliches Verdienst des jetzt endgültig beständigen Amtskommissars Brühl, daß er sein Hauptaugenmerk auf Schaffung einer durchgehenden guten Straßenverbindung durch seinen Amtsbezirk richtete. So schuf er — und dabei mußte er selbst gewissermaßen sein eigener Straßenbaumeister sein — die Strecke Tum — Poldguschütze — Gura — Bryski (rund 7,5 Kilometer) in gutem Zustand mit natürlich längst nicht restlos vorgebildeten Straßenbauarbeitern in auffallend kurzer Frist. Es gelang sogar, an einem Tage eine Rekordleistung von 650 m fertiggestellter Strecke (Packlage, Schotter und Splitt) zu erreichen.

Kn.

Gauhauptstadt

W. Preisausschreiben der Jugendbücherei. Die Städtische Jugendbücherei der Gauhauptstadt veranstaltete ein Preisausschreiben zu den Themen: „Warum lese ich gern in der Jugendbücherei?“, „Welches sind meine Lieblingsbücher?“ und „Was würde ich als Bibliothekarin tun?“. Neun wertvolle Bücher und eine Reihe Trostpreise kamen zur Verteilung.

Alexandrow

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Julius und Meliada Hübn er, Straße der SA. 45 wohnhaft, konnten dieser Tage in völliger Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 72 Jahre alt, die Jubilarin 66. Aus der Ehe gingen 13 Kinder hervor.

Hohensalza

W. Bauern überließen Fuhrgeleider dem Kriegs-WHW. Einen schönen Beweis von Opferwilligkeit lieferte die Bauerschaft des Amtsbezirks Luisenfelde. Sie verzichtete auf einen Betrag von 2200 RM. zugunsten des Kriegs-WHW., auf den sie durch Fuhrleistungen aus den umliegenden Forsten zu den nächsten Bahnstationen Anspruch hatten.

70 000 Erholungstage für 2500 Mütter

Der Führer hat immer wieder nachdrücklich betont, daß im Rahmen aller sozialen Hilfswerke der deutschen Frau und Mutter unsere bevorzugte Arbeit gehören muß. Das Teilgebiet der persönlichen Betreuung durch die NSV, tritt im Müttererholungswerk vornehmlich in Erscheinung. Die NSV. hat im Gau Wartheland seit der Aufnahme ihrer Gesamtarbeit diesen Betreuungszweig planvoll gepflegt. Trotz kriegsbedingter Hemmnisse haben inzwischen über 2500 Mütter aus dem Gau Wartheland zu einem angemessenen Erholungsaufenthalt mit insgesamt rund 70 000 Erholungstagen in Mütterheimen Aufnahme gefunden, und zwar teils in landschaftlich schön gelegenen Heimen des Altreiches, in Waldgebieten, an der See und im Gebirge, in den Gauen Thüringen,



Müttererholungsheim Frankpol (Kreis Kempen)

(Aufn.: LZ.-Archiv)

Mecklenburg, Pommern, Danzig, Sachsen, Schlesien, Westfalen und Bayern als auch in gaeigenen Mütterheimen in den Kreisen Hohensalza und Kempen sowie in einem Heim für Mütter mit Säuglingen in Posen.

Übungs-Wettbewerb der Feuerwehren

Zur Hebung der weiteren Schlagkraft / Wehrlührer des Kreises Litzmannstadt tagten

Achtzig Wehrlührer aus dem Kreis Litzmannstadt waren zu einer Dienstversammlung zusammengekommen, um alle die Dinge zu besprechen, die geeignet sind, die Schlagkraft der Feuerwehren zu erhöhen. Es war ein schönes soldatisches Schauspiel, als die Wehrlührer zur Flaggenhissung antraten und mehrere von ihnen mit der Kriegsverdienstmedaille ausgezeichnet wurden. Die Ehrung nahm Bezirksführer Berndt (Litzmannstadt) vor. Im Saal der „Polhymnia“ begann dann die Tagung, auf der Kreisführer Stemmler u. a. den Bürgermeister Wendlandt und den Ortsgruppenleiter begrüßen konnte. Der Bürgermeister, dem neben dem Ortsgruppenleiter Lehmann das Verdienst gebührt, die dortige Wehr in jeder Hinsicht auf eine beachtliche Höhe gebracht zu haben, hob in seiner Ansprache den ehrenvollen Dienst des Feuerwehrmannes hervor und gab der Erwartung Ausdruck, daß künftig alle Geschäftsleute, freien Berufe und Beamten es als ihre Ehrenpflicht betrachten müßten, der Freiwilligen Feuerwehr anzugehören.

Die Opferwilligkeit und Einsatzbereitschaft für die Volksgemeinschaft werden künftig die Wertmesser für den deutschen Mann sein, nicht mehr Geldbesitz, Stand oder Titel. In einer

deutschen Gemeinde wie Alexandrow müßte jeder gesunde, ehrenhafte Mann Mitglied der Feuerwehr sein, gleichviel, ob man noch mit anderen Ehrenämtern belastet ist oder nicht. Es muß jetzt jeder von den Daheimgebliebenen mehr leisten und vor allem bereit sein, sich einzusetzen, wenn Notstände auftreten, sei es Feuersbrunst, Wassernot o. dgl. Auch der Ortsgruppenleiter bezeichnete es als Ehrenpflicht, in der Feuerwehr Dienst zu tun.

Dann folgte ein Vortrag des Ortsgruppenführers Hellwig über Konkurrenzübungen der Feuerwehren, die geeignet sind, das Interesse am Feuerwehrdienst zu erhöhen und sehr zur Förderung der Schlagkraft beitragen. Ein Vortrag des Polizeimeisters Lehmann über Verwaltungstechnik der Feuerwehr war recht anregend. Dann erstatteten einige Wehrlührer Bericht über die Maßnahmen, die sie zur Förderung der Schlagkraft in ihrem Löschbereich durchgeführt haben. Daraus war zu entnehmen, daß überall die Mannschaftszahl an Stelle der Einberufenen oder Umgesiedelten ergänzt wurde, daß Löschwasserentwürfe neu geschaffen oder ausgebaut, daß Gerätehäuser instandgesetzt wurden, kurzum, es war zu erkennen, daß überall neues Leben und Freude am Dienst in den Wehren herrscht. Ein Vortrag des Kreisführers „Das Recht der Feuerwehren“ bildete den Schluß der Tagung.

Wirtschaft der L. Z.

Ostland und Ukraine — unser neues Versorgungsgebiet

Die Ernte dieses Jahres schon weitgehend eingebracht / Herbstbestellung im Fluß

Reichsmarschall Hermann Göring hat in seiner letzten großen Rede an das deutsche Volk schon darauf hingewiesen, in welchem Maße bereits in diesem Jahre die besetzten Ostgebiete nicht allein zur Versorgung der dort stehenden Teile der deutschen Wehrmacht, sondern auch des deutschen Volkes selbst beigetragen haben und mehr noch, in der kommenden Zeit beitragen werden. Welche Arbeit hierfür zu leisten war, um dieses Ergebnis schon jetzt zu erzielen, darüber macht man sich in der Heimat kaum eine rechte Vorstellung. Landwirtschaftsführer und nicht zuletzt die Wehrmacht selbst, aber auch Reichsarbeitsdienst und sonstige Formationen waren beteiligt, die großen Aufgaben durchzuführen, die mit der Feldbestellung im Frühjahr und Herbst begannen und mit der Einbringung und Sicherung der Ernte endeten. Natürlich mußte die einheimische Bevölkerung der besetzten Gebiete weitgehend in den Vordergrund werden, was sie im großen und ganzen auch willig tat. So sind schon in diesem Jahre Ergebnisse in allen landwirtschaftlichen Aktionen erzielt worden, die für die kommenden Jahre noch eine wesentliche Steigerung und damit eine hoffnungsvolle Verbesserung unserer Gesamtversorgungslage versprechen. Aus den Meldungen der letzten Tage greifen wir nur einige heraus, die uns zeigen, wie dort im weiten Raum der besetzten Ostgebiete gearbeitet worden ist:

Erfolgreicher Aufbau in Weißruthenien

Das Wirtschaftsleben in Weißruthenien ist auf Landwirtschaft und Waldreichtum gegründet. Nach der neuen Agrarordnung hat die Ernte bessere Erträge gebracht als im vergangenen Jahr. Im Rahmen eines neuen Wirtschaftsplanes kann die erwünschte Mehrleistung der Landwirtschaft von der Waren- und Produktionsseite her entscheidend beeinflusst werden. Der Nachwuchs der weißruthenischen Landwirtschaft kann im Reich eine gute fachliche Lehre erhalten und sich mit der deutschen Arbeitsdisziplin vertraut machen. In Minsk und anderen Orten sind den Werkstätten Lehrlingsheime angegliedert, um den Erfolg in der Erziehung zu gewährleisten. In der gewerblichen Wirtschaft und Industrie sind über 100 000 Arbeitskräfte eingesetzt worden. Unter Mitwirkung deutscher Männer kann die Erzeugung noch verdoppelt werden. In der Forstwirtschaft sind die jüdischen Sowjet-Trusts durch die deutschen Einheitsforstämter abgelöst worden, um den bolschewistischen Raubbau durch eine gesunde Forstwirtschaft zu ersetzen.

Die Zuckerrübenenernte verspricht guten Ertrag

In den letzten Oktobertagen haben die Scholle der größten landwirtschaftlichen Industrie der Ukraine wieder zu rauchen begonnen. Die vielfältige Arbeit, die mit der Zuckerrübenenernte verbunden ist, hat stärker als je zuvor wieder eingesetzt. Noch vor Einbruch der Winterkälte muß die gesamte Arbeit erledigt sein. Durch die erheblichen Kriegshandlungen ist das Gebiet erheblich vergrößert worden. Die deutsche Verwaltung ist im Laufe dieses Jahres systematisch an den Bau der Zuckerrüben-zerstörten Fabriken wieder aufgebaut und einen sorgfältigen Bauplan für das Einbringen der reichen Ernte aufgestellt. Das trockene und sonnige Herbstwetter war dabei von großem Vorteil. Die Zuckerrüben haben einen über Erwartung hohen Gehalt an Zucker. Überall sind die Bauern unterwegs, die bevor der Schlamm der Regentage die Zufuhr erschwerte. Neben den Fabriken stapeln sich schon gewaltige Mengen der kostbaren Frucht, um hier in Mieten geschichtet und gegen den Frost eingedeckt zu werden. Die Fabriken haben ihre Maschinen aufgestellt oder überholt, auch ausreichend für Brennstoff gesorgt. Wo Kohle nicht ausreicht, ist Holz beschafft worden. Die Zahl der einsatzbereiten Fabriken hat sich im Laufe des Jahres

21 Lehrerbildungsanstalten im Gau

In der Aula der Oberschule zu Gnesen fand eine Tagung der Lehrerschaft des Kreises statt, auf der Kreisschulungswalter Jope interessante Ausführungen über das Schulwesen im Warthegau machte. Er zeigte dabei die Wege auf, die im Warthegau in erfolgreicher Zusammenarbeit mit der HJ. beschritten wurden, um den Nachwuchs für die Volksschulen sicherzustellen. Dabei sei allerdings zu berücksichtigen, daß erst in drei bis vier Jahren die ersten Lehrer aus den gaeigenen Lehrerbildungsanstalten, deren Zahl jetzt zwölf beträgt, und die auf 18 erhöht werden sollen, hervorgehen werden. Für die höheren Schulen müsse auf dem Wege der Berufswerbung der Nachwuchs gesichert werden.

Leslau

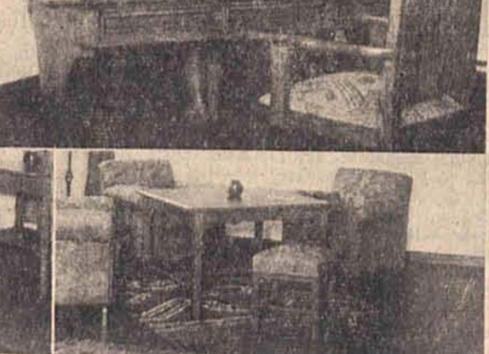
r. Massenbesuch bei WHW.-Veranstaltung. Die Dietrich-Eckart-Halle wies bei der WHW.-Veranstaltung „Zwei Stunden frohe Musik“ Massenbesuch auf. Es kam dadurch einerseits die Spendefreudigkeit der Bevölkerung zum Ausdruck, andererseits war man bestimmt auch gespannt, unsere einheimischen musikalischen Kräfte mal wieder zu hören. Das Kammerorchester (18 Mann) und der Mädchenchor haben in den letzten Wochen im Kreise eine „Konzertreise“ veranstaltet und dabei in verschiedenen Orten des Kreises konzertiert. Das in vier Teile gegliederte Abendprogramm: „Aufklang“, „Heilig Vaterland“, „Scheiden und Meiden“ und „Soldaten-Kameraden“ charakterisiert den Inhalt der Veranstaltung. Es gab Chor und Orchester oder beiden zusammen oftmals Gelegenheit, ein gediegenes Können zu beweisen, wofür sich die Hörer sehr dankbar zeigten.

Kutno

my. Die gegebenen Frauenberufe. In Verbindung mit dem Bund Deutscher Mädel fand ein Jugendberufsabend statt, zu dem die schaffenden Mädel Kutnos erschienen waren. Kreisführerin Margot Ludwig führte nach der Begrüßung der Gäste u. a. aus, wie wichtig es sei, unsere Arbeit mit Freude zu tun. Danach sprach die Gauamädelwallerin Roy eindringlich von dem Sinn der Mädelarbeit. Die Berufung der Frau liegt darin, zu helfen, zu heilen und zu erziehen. In diesen Berufen werden unsere Mädel auf die Aufgaben vorbereitet, die später als Frau und Mutter an sie herantreten.

Cr. Deutschland und die Völker auf dem Balkan. Der Vortrag von Dr. N. Kabusch „Deutschland und die Völker auf dem Balkan“ gestaltete sich zu einem umfassenden Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Balkanländer. Dieser Vortrag ließ die vielseitigen Bindungen und Ziele erkennen, die es England und den anderen Interessierten leicht machten, den Balkan und seine Völker zu einem dauernden Unruheherd in Europa zu machen, mit der Absicht, Deutschland zu schädigen und dabei neue Stützpunkte zu gewinnen.

Würdig unserem Führungsanspruch



Es entspricht der Würde und der Größe der Bewegung unseres Führers in unserem befreiten Osten, daß auch die Gebäude und Räumlichkeiten der Parteidienststellen den deutschen Führungsanspruch in diesem Raum mit noch vorhandenem fremdem Volkstum entsprechend verkörpern. Gewiß, es ist Krieg, und so mancher Plan in dieser Richtung muß auf die kommende Friedenszeit verschoben werden. Aber auch jede behelfsmäßige Lösung muß so gestaltet sein, daß sie der bekannten deutschen Grundlichkeit entspricht. Und dies geschieht auch.

Wir sahen ein Beispiel für diese zielbewusste Aufbauarbeit der Partei bei Besichtigung der neuen Räumlichkeiten der Kreisleitung der NSDAP. in Lentschütz. Bekanntlich gelang es schon Mitte d. J. trotz der Kriegszeit, den gesamten Verwaltungsapparat der NSDAP. mit dem der Gliederungen von Osorkow nach der zentral gelegenen Kreisstadt Lentschütz zu verlegen, wo sie recht zweckmäßig im gleichen Gebäude wie das Landratsamt, aber in anderen Stockwerken, untergebracht sind.

War es schon nicht leicht, die 24 Räume mit den verschiedenen Nebenzimmern für die zahlreichen Dienststellen zu finden und Instandzusetzen, so war die Ausstattung der Zimmer ebenso schwierig. Sie gelang insbesondere durch die Tatkraft des Kreisleiters. Die obigen Bilder, die zunächst rechts das geschmackvoll eingerichtete Kreisleiterzimmer und darunter dessen Vorzimmer zeigen, veranschaulichen weiter (links oben) einen der Gänge der weiten Zimmerflucht der Dienststellen. Die Aufnahme links unten gibt Einblick in das Dienstzimmer des Kreiskassenleiters, daneben rechts ist die Gästeecke im Amtszimmer des Kreisleiters zu sehen. Hier bespricht er sich mit seinen Mitarbeitern über die so zahlreichen Probleme, die gerade die Partei im Deutschland zurückgewonnenen Land hat. Die ganze Einrichtung der Kreisleitung der NSDAP. hat außer der unverkennbaren Zweckmäßigkeit Kultur, deutsche Kultur, ohne die unser Führungsanspruch nicht zu denken ist!

Kn.

(Bilder [5] Fotozet, Lentschütz)

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: IRMA KASCHNER, geb. Mauch, KARL RATZER, Litzmannstadt - Zwittau, im November 1942.

Als Verlobte grüßen: ELLI BRAUER, HELMUT RAFFLER, Litzmannstadt, im November 1942.

Meine Ehre heißt Treue! In soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenzeichen fiel am 22. September 1942 im Südbereich des Ostfront für Führer, Volk und Vaterland mein liebster Sohn, unser einziger Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige, der

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 22. 7. 1942 in Afrika unser heiliggeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte, der

Fern von der Heimat starb am 17. 9. 1942 im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland mein heiliggeliebter Mann, unser treuerstehender Vater, unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, Bruder, Onkel, Nefte und Vetter, der

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, der

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 2. 10. 1942 mein allerliebster Mann, unser guter Vater, unser einziger Sohn, lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nach den schweren Kämpfen im Osten in einem Res.-Lazarett mein unvergesslicher, heiliggeliebter jüngster Sohn und Bruder, Enkelsohn, Nefte, Schwager und Vetter, der

Nach Gottes heiligem Willen ist nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Am 4. 10. 1942 fiel im Kampf an der Ostfront unser lieber Vati, der

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, des

Am 6. November 1. J. verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Mannes

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben

OFFENESTELLEN

Die Reichspostdirektion Posen stellt laufend gesunde und zuverlässige weibliche deutsche Kräfte ein, die sich für den Fernschreiberamt, praktischer Postdienst oder Bürodienst eignen.

Wer erteilt mir Unterricht in Stenografie? Angebote u. 4204 LZ. Erteilt Stenografie-Unterricht. Angebote 4236 LZ.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Wir suchen selbständiger Korrespondent oder Korrespondentin übernahmbar als sofortige Beschäftigung in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 4301 LZ.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

UNTERRICHT

Winter-Kartoffeln zu haben. Fridericusstraße 147 im Laden. Bier - Limonade Ruf 212-94.

Stenometz-Pumpnickel aus gewaschenem und entöltem Roggen. Mühlenwerke F. Wiechert jun., Abt. Stenometz-Nährmittel, Pr. Stargard (Westpr.).

Verdunklungsrollos liefert in allen Größen schnellstens. Kenn-Nr. R. L. 3 - 415 S-8 S. Hans Logemann, Hagen-Haspe, Kölner Straße 28.

Gemälde, Aquarelle, Graphik namhafter Künstler und gute Wiedergaben der alten Meister finden Sie in den Bilderräumen von Alfred KIB, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145, 1. Stock.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz, Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Stempelfabrik und Gravuranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Schürzen aller Art in allerneuesten Ausführungen empfiehlt A. Schiffer, Danziger-Str. 66.

Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Warum mehr nehmen? Mit der im Rezept vorgezeichneten Menge Backpulver „Bakin“ gelingen Ihnen auch bei den heutigen Zutaten wohlgeschmeckte und nahrhafte Gebäcke. Halten Sie sich stets genau an die „Zeitgemäßen Rezepte“ mit

Dr. Oetker Backpulver „Bakin“! Bezirksvertretung Bruno David Litzmannstadt, Herrn-Göring-Str. 91, Ruf 140-X.

Bilder Führerbilder, Gemälde u. a. Wandspprüche in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen. Bilderleistenwerkstatt E. B. WALLNER

Wanelan KINDER- U. WUNDPUDER BÄBYKREM ANTISEPTISCH-FETTHALTIG

Wasch- Seifenpulver und Kernseife CHEMISCHE FABRIK TUKAN Karl Sander, Inh. R. Sander Posen-Luisenheide Fernspr. 4162/63

Gehaltvoll ist die neuzeitliche Stüglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum 1881 sich so sparsam mit ihr wirtschaften. Pauly's Nährspeise

Reichert & Co. Adolf-Hitler-Straße 175 Ruf 238-32

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestr. Sonntag, 8. 11. 14 Uhr Ausverkauf „Die Räuber“...

KONZERTE

Kreiskulturring Litzmannstadt Sinfonie-Konzert des Sinfonie-Orchesters (Reihe B) am Dienstag, dem 10. November 1942 um 19.30 Uhr...

Schweißerschulung des VAM. (Verband für autogene Metallbearbeitung Berlin) und des Berufserziehungswerks des Deutschen Handwerkes...

Freiwillige Feuerwehr Litzmannstadt. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsrat.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis. Damenschneider-Handwerk Stadt- und Landkreis...

Der Bürgermeister der Stadt Zdzunska Wola. Betr.: Lebensmittelausgabe für den 43./44. Versorgungsabschnitt...

ALLGEMEINES

„Städtische Volksbücherei Pabianice“, Hindenburgstr. Nr. 14. Die Bücherausgabe findet statt: Montag u. freitags für Kinder von 17 bis 18 Uhr...

VERANSTALTUNGEN

„KdF“, Pabianice. Das Gaspielder „Deutsch-italienischen Kammeroper“, veranstaltet vom Kreiskulturring Lask und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr 2. Woche „Fronttheater“ mit Hell Finkenzeller...

Berufserziehungswerk DAF.

Meisterhausstr. 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße). Es beginnen demnächst Tageslehrgemeinschaften für Maschinenschreiben in den Zeiten von 7.30-9 Uhr...

Ob in Pabianice, Zgierz oder im kleinsten Ort wohnend...

überall können Sie mitspielen in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, der 8. Deutschen Reichs-Lotterie...

VERSTEIGERUNGEN

Dienstag, den 10. November 1942, 11 Uhr, wird in Alexandrow im Hofe der Gendarmarie ein beschlagnahmter Kutschwagen (Resorke) versteigert...

ARZTE

Ärztlicher Bereitschaftsdienst. Anweilerweg 6, Ruf: 104-44. Tag u. Nachtdienst (Nur in dringenden Notfällen zu verlangen)...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter - Landesernährungsamt - in Posen

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Abgabe von Brotanstrich I; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 43 der Brotanstrichkarte P ist in der Woche vom 9. bis 14. 11. 1942 beim Letztvertreiler abzugeben...

Der Reichsstatthalter - Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Versorgung mit Marmelade; hier: Abgabe des Bestellscheines. Der Bestellschein 43 der Karte für Marmelade (wahlweise Zucker) ist in der Woche vom 9. bis 14. 11. 1942 beim Letztvertreiler abzugeben...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 398/42. Sonderzuteilung von Bohnenkaffee. Es ist vorgesehen in der 44. Zuteilungsperiode Bohnenkaffee zur Verteilung zu bringen. Zwecks Erfassung haben sich deutsche Verbraucher die bis zum 15. November 1942 das 18. Lebensjahr vollendet haben mit dem Abschnitt Sz 1 D 43/44 der Fettkarte...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 397/42. Sonderzuteilung von Äpfeln und Zitronen. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 500 g Äpfel auf den Abschnitt 60 der Nährmittellkarte D 41/42 und 2 Stück Zitronen auf den Abschnitt 67 der Nährmittellkarte D 41/42...

Nr. 395/42. Sonderzuteilung von Bohnenkaffee.

Es ist vorgesehen in der 44. Zuteilungsperiode Bohnenkaffee als Sonderzuteilung zur Verteilung zu bringen. Zwecks Feststellung der benötigten Mengen, haben die zum Verkauf von Bohnenkaffee vorgesehenen Kleinvertreiler sofort, spätestens bis 11. 11. 1942 in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abt. B. die Rechnungen über den Bezug von Bohnenkaffee für die Frühjahrsverteilung vom 9. 2. 42 bis 8. 3. 42 vorzulegen...

Nr. 396/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

1. Die deutschen Verbraucher erhalten in der 43. Zuteilungsperiode 5 Stück Brühwürfel und 1 Suppen- oder Soßenwürfel auf den Abschnitt 57 der Nährmittellkarte D 43/44.

Nr. 394/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

1. Die deutschen Verbraucher erhalten in der 43. Zuteilungsperiode 5 Stück Brühwürfel und 1 Suppen- oder Soßenwürfel auf den Abschnitt 57 der Nährmittellkarte D 43/44.

Nr. 396/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

2. Mit dem 43. Versorgungsabschnitt werden an die deutsche Bevölkerung neue Fischkarten ausgegeben. Zwecks Erfassung haben sich die deutschen Verbraucher in einem der einschlägigen Geschäfte gegen Abtrennung des Abschnittes 65 der Nährmittellkarte D 43/44 neu eintragen zu lassen. Der Fischkleinvertreiler hat die Fischkarte mit fortlaufender Nummer zu versehen und die abgetrennten Abschnitte der Nährmittellkarte aufzukleben und in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abteilung B, abzurechnen.

Nr. 396/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

3. Die deutschen Verbraucher erhalten in dem 43. Versorgungsabschnitt auf die Fettkarte Butter, die polnischen Verbraucher in der ersten und zweiten Woche des Versorgungsabschnittes Öl. Auf 150 g Fett ist 120 g Öl auszugeben. Über die Ausgabe von Fett für die dritte und vierte Woche erfolgt noch nähere Anweisung.

Nr. 396/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

4. Die deutschen Verbraucher erhalten auf den Abschnitt 1 und 2 für Käse je 62,5 g Käse. Über die Belieferung des Abschnittes 3 für Käse erfolgt noch nähere Anweisung. Polen erhalten auf den Abschnitt Quark 125 g Speisequark auf den Abschnitt Sz 2 der Fettkarte PK 43/44 und auf den Abschnitt S 1 der Fettkarte P 43/44 - 62,5 g Harzer Käse.

Nr. 396/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

5. Der Bestellschein 43/44 der Obstkarte für Kinder bis zu 18 Jahren muß von den Verbrauchern umgehend, spätestens bis 14. 11. 42, bei dem Obst- und Gemüsekleinvertreiler abgegeben werden. Zum Bezug von Obst und Gemüse haben sich die deutschen Verbraucher mit der Nr. 72 der Nährmittellkarte D 43/44 in einem der einschlägigen Geschäfte bis zum 14. 11. 42 eintragen zu lassen. Der Vermerk der Anmeldung ist durch den Kleinvertreiler auf der Rückseite der Nährmittellkarte durch Firmenstempelaufdruck anzubringen. Die aufgeführten Nummern für Obst und Gemüse und die Bestellscheine 43/44 der Obstkarte sind abzutrennen, aufzukleben und der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abt. B, nach den bekannten Vorschriften in der Zeit vom 16. 11. bis 28. 11. 42 vorzulegen.

Nr. 396/42. Anmelde- und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 43. beziehungsweise 44. Versorgungsabschnitt.

6. Bei Ausführung einer Schuhreparatur unter Verwendung von Sohlenleder haben deutsche Verbraucher berechnete den Abschnitt Nr. 69 der Nährmittellkarte D 43/44 dem Schuhmacher auszuhandeln. Deutsche Verbraucherberechtigte, die die Nährmittellkarte D 43/44 nicht besitzen, erhalten im Wirtschaftsrat, Hermann-Göring-Str. 85 (Abl. Schuhe und Leder), Beschlüsse. Lederbeschlüsse dürfen nur ausgeführt werden für Schattstiefel und Arbeitsschuhe, ferner für Berufsschuhe für Ärzte, Schwestern, Hebammen, Briefträger, Polizei usw. Die übrige Bevölkerung kann mit Rücksicht auf den außerordentlich starken Bedarf der Wehrmacht nur mit Gummischuhen versorgt werden. - Litzmannstadt, den 7. November 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsrat.

Kreiskulturring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 17. bis 30. November - Sporthalle, täglich 19.30 Uhr. Sonntag nachmittags, am 22. u. 29., 15.30 Uhr, halbe Preise

Groß-Varieté CRAYON und sein Ensemble dazu das vielseitige Beiprogramm 4 Siliers - Akrobaten auf rollenden Kugeln / Georges und Marie Nita - Exzentrik Stoptänzer / Golden Trio - Tanz Trio / Westerman Harvy - Die große Musikschau / Der große Edgar und der kleine Joe?? / Hilde Heuser - Kontorsolistin 4 Eduards

Kreiskulturring Litzmannstadt-Land NSG. „Kraft durch Freude“ Am 12. und 13. November im Singsheim (Kammerspiele) Gen. Litzmann-Str. 21, um 19.30 Uhr 2 Gastspele der Deutsch-italienischen Kammeroper

TABARIN Das Schlager-Programm! Einlaß 19 Uhr Sonn- u. feiertags 15 und 19 Uhr

Wir helfen Ihnen durch hervorragende Versicherungsleistungen Krankheitskosten tragen und damit Ihre Gesundheit wiederherstellen. Haupt-, Zusatz- und Zuzahlbeiträge in reicher Auswahl für Stadt und Land.

Deutscher Ring Subdirektion Litzmannstadt Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 118

ERSTE ALLGEMEINE UNFALL- UND SCHADENS-VERSICHERUNGS-GESellschaft. Bezirksamtsdirektion Posen Poststr. 10 Fernruf 27-51, 27-52 Zweigstelle Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 107 Fernruf 220-53, 110-53

Bruno Neurode Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 167, Ruf 209-61 Verkauf von Stahl- und Eisenwaren sowie Hausrüst

Schweißen Elektrisch und autogen ist kriegswichtig! Einwandfreie Aus- und Durchbildung unter Leitung eines namhaften Obergführers für Schweißtechnik im Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront Beginn des Lehrgangs am 1. Dezember. Anmeldungen sind sofort zu richten an das Berufserziehungswerk Meisterhausstraße 47

Fahrplan der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrbahn Gültig ab 9. November 1942

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 40. Litzmannstadt-Orskow (Über Zgierz Rathaus). Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 73 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 40. Litzmannstadt-Zgierz (Rathaus). Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 32 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 41. Litzmannstadt-Zgierz (Horst-Wessel-Platz). Zugfolge: alle 20 Min. Fahrzeit: 25 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 50. Litzmannstadt-Alexandrow. Zugfolge: alle 20 Min. Fahrzeit: 44 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 60. Litzmannstadt-Konstantinow. Zugfolge: alle 40 Min. Fahrzeit: 36 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 70. Litzmannstadt-Pabianice. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 52 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 80. Litzmannstadt-Tuschin. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 64 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 80. Litzmannstadt-Friesenplatz. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 40 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 80. Litzmannstadt-Rzgow. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 40 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 80. Litzmannstadt-Sieben-Mellen-Weg. Zugfolge: alle 24 Min. Fahrzeit: 30 Min.

Table with 2 columns: Line and Fahrzeit. Line 70. und 80. Litzmannstadt-Wallensteinstreße. Zugfolge: alle 12 Min. Fahrzeit: 16 Min.